

# Der Gefellshafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefellshafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086  
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 88

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei jäh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
Zersprecher Nr. 429

## Nur noch 563 000 Arbeitslose

### Auch nicht voll einsatzfähige Arbeitslose in Arbeit und Brot gebracht

× Berlin, 11. August.

Kennzeichen des „demokratischen“ Deutschen Reiches — und heute noch der demokratischen Staaten überhaupt — ist eine im Durchschnitt ständig steigende, wenn auch Konjunkturschwankungen unterworfenen Arbeitslosigkeit. Kennzeichen des nationalsozialistischen Staates ist, daß an allen Ecken und Enden nicht Mangel an Arbeit, sondern an Arbeitern herrscht. Im Juli 1937 ist die Gesamtzahl der Arbeitslosen wieder um 86 000 zurückgegangen und beträgt nur noch 563 000. Die Wirtschaft ist aber immer noch aufnahmefähig.

Der Arbeitseinsatz ist also noch immer erschwert: Die vorhandenen Kräfte sind teils überhaupt nicht mehr voll einsatzfähig, teils gehören sie anderen Berufen an als jenen, die dringenden Kräftebedarf haben; dazu wohnt der überwiegende Teil der noch voll einsatzfähigen Arbeitskräfte in den Bedarfsgebieten entfernten Industriezentren und Großstädten. Die Aufnahme fremdbertlicher Arbeit ist für den noch vorhandenen Rest der Arbeitslosen zum besonderen Kennzeichen der gegenwärtigen Lage geworden.

Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger ging im Juli auf 59 000 zurück, die Zahl der von der Reichsanstalt Unterstützten sank um 49 000 auf 303 000, die der anerkannten

Wohlfahrts-Erwerbslosen um 10 000 auf 64 000. Die Zahl der nichtunterstützten Arbeitslosen betrug Ende Juli 196 000.

### Reichsmittel für Landarbeiterwohnungen

Eigenbericht der NS-Presse

St. Berlin, 11. August.

Die Notwendigkeit für genügend Arbeitskräfte der Landwirtschaft zu sorgen, erfordert auch die Schaffung gesunden und ausreichenden Wohnraumes für den Landarbeiter. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat deshalb bereits bedeutende Mittel für den Neubau für Landarbeiterwohnungen erschlossen. Daneben muß aber auch dafür Sorge getragen werden, daß der vorhandene Wohnraum in gutem Zustand erhalten oder für Wohnzwecke wieder nutzbar gemacht wird. Es wurden deshalb Mittel zur Besserung der Wohnverhältnisse der Landarbeiter bereit gestellt, die als Zuschuß für größere Instandsetzungsarbeiten und Aufbauten an Wohngebäuden gegeben werden. Der Zuschuß beträgt grundsätzlich 20 v. H. der Gesamtkosten, der jedoch im Einzelfalle auf 50 v. H. erhöht werden kann. Für einen Ausbau beträgt der Höchstbetrag des Zuschusses 200 RM. Die Arbeit muß bis 31. Dezember durchgeführt sein.

## Japanische Truppenlandung in Shanghai

### Vormarsch gegen Hankau — Gleichzeitig chinesisch-japanische Aussprache

× Shanghai, 11. August.

Nachdem die an der Yangtse-Mündung ankommende japanische Flotte durch Teile des ersten Heimgeschwaders verstärkt worden war, liefen 9 Einheiten mit gefechtsbereiten Besatzungen in den Huangpu-Fluß ein und setzten an den Shanghai-Kais der japanischen Schiffahrtsgesellschaften ein Landungsstörz aus, das die japanischen Marinetruppen auf 1700 Mann verstärkte. Gleichzeitig fand aber eine Unterredung des japanischen Vizekonsuls Hitala mit dem chinesischen Vizekonsulminister statt, der den Japanern die Hoffnung auf eine örtliche Regelung des Zwischenfalles auf dem Flugplatz ausdrückte.

In Nordchina stehen japanische Truppen mit Teilen der 89. chinesischen Division im Kampf um den Hankau-Paß, der einen strategisch wertvollen Schutz Peipings gegen Hebräerangriffe aus dem Norden bildet. Der Ort Hankau wurde von den Japanern in Brand geschossen. Bei Toulouen über-

schritten 700 Japaner den Kaiserkanal und bringen in südlicher Richtung vor.

Das japanische Außenamt hat die Schließung des Generalkonsulats in Hankau angeordnet. Die bisherige Abwanderung aus Nord-China nach den Häfen an der südkinesischen Küste wird auf 150 000 Personen geschätzt.

### Unterredung über Verhigungsmaßnahmen

In einer dreistündigen Unterredung mit dem Oberbürgermeister von Shanghai, Jui, stellte der japanische Generalkonsul Oka-moto am Mittwochnachmittag zwei Forderungen. Er verlangte die Zurücknahme der chinesischen Gendarmerie und die Befestigung aller von ihm angelegten Verteidigungswerke.

Jui erwiderte, daß die Gendarmerie bereits in der auf den Zwischenfall folgenden Nacht aus den Stadtteilen, die eine starke japanische Bevölkerung aufwiesen, freiwillig zurückgezogen worden sei, um weitere Zusammenstöße zu vermeiden.



Chinesen auf der Flucht

Eine neue Aufnahme von den Kämpfen in China: Chinesische Flüchtlinge suchen in der Internationalen Niederlassung von Tientsin Schutz vor den Wirren des Krieges. (Weltbild, Zander-M.)

## Neue Krise der „Vollfront“ im Anrollen

### Im September Gemeindevahlen in Frankreich — gl. Paris, 11. August.

Sämtliche französischen Parteien rüsten sich gegenwärtig zu den Gemeindevahlen im September, denen angesichts der innenpolitischen Lage größte Bedeutung zukommt. In den Kreisen der marxistischen „Vollfront“ wird ganz offen von einer Krise in ihren Reihen gesprochen, die etwa im Oktober ausbrechen dürfte. Kommunisten und Sozialisten bereiten inzwischen einen entscheidenden Schlag gegen die Radikalsozialisten und die Rechtsparteien vor. Sie erstreben ein rein marxistisches Kabinett unter Beteiligung der Kommunisten. Das aber wird die Radikalsozialisten auf die Seite der Opposition treiben. Ministerpräsident Chaumetons feinerweise ist um eine Zusammenfassung der Mitte bemüht. Was aber schließlich aus der erwarteten Krise entstehen wird, vermag einstweilen niemand zu sagen.

### Vollfront-Bilanz

#### Löhne 35 v. H. / Lebenshaltungskosten 71 v. H. gestiegen

Eigenbericht der NS-Presse

— gl. Paris, 11. August.

In einer Zeitschrift weist Joeben der frühere französische Ministerpräsident Plandin darauf hin, daß die Lebenshaltungskosten in Frankreich im ersten Jahre der Vollfront-Herrschaft um 71 v. H. gestiegen sind, die Arbeitelöhne dagegen nur um 35 v. H. Ein anderer „Erfolg“ der Vollfront-Politik wird Joeben aus Paris gemeldet: Nachdem die Kraftfahrtsfahrler die Fahrpreiserhöhung abgelehnt hatten, wurden die meisten Pariser Autodrohlfen aus dem Verkehr gezogen, so daß in Paris und Umgebung am Mittwoch von mehr als 8000 vorhandenen Kraftdroschken nur 387 zu sehen waren. Die Förderung in den französischen Kohlengruben ist seit Einführung der 40-Stunden-Woche so weit gesunken — während gleichzeitig die Kohleneinfuhr aufstieg —, daß die Regierung die Bergarbeitergewerkschaften um ihr Einverständnis zu zusätzlichen Arbeitsleistungen der Bergleute bitten mußte. Die Gewerkschaften haben diese Bitte der Regierung gnädigst erfüllt unter der Voraussetzung, daß weitere Arbeitskräfte in den Gruben eingestellt werden.

## Münzenberg-Abhaber hat Angst

Eigenbericht der NS-Presse

— gl. Paris, 11. August.

Der einst allmächtige Zeitungsfinanzmann der SPD, Münzenberg, der als Finanzier der französischen Kommunisten Millionen unterschlagen hat, ist plötzlich aus Paris spurlos verschwunden, nachdem ihn der Beschl erreicht hatte, sofort nach Moskau zurückzukehren. Schon vermutete man, er wäre während der GPU, in die Hände gefallen, doch stellte sich heraus, daß er mit Hilfe eines gefälschten Passes nach einem belgischen Kurort verschwand. Er hat Angst, daß auch ihn das Schicksal Nabalshines ereichen könnte und will in Luxemburg Aufenthalt nehmen.

## „Oesterreich ist urdeutsches Land!“

× Wien, 11. August.

Bei der Eröffnung internationaler Ferienhochschulkurse auf Schloß Traunksee bei Gmunden erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Guido Schmidt, u. a.: „Bei Oesterreich handelt es sich um urdeutsches Land. Daraus ergibt sich der Schluß, daß die Politik dieses Landes niemals so gestellt sein kann, daß sie den Interessen und dem Glück des großen deutschen Volkes zuwiderläuft. Die große Linie der Außenpolitik Oesterreichs ist daher durch das Juliabkommen des Jahres 1936 erneut darauf festgelegt worden, daß die beiden deutschen Staaten Europas nur eine Außenpolitik betreiben können, die den beiderseitigen Interessen und damit denen der deutschen Bewohner beider Staaten fördert.“

## Der Dank an die 5000

Der Gauamtsleiter der NSDAP, un-  
terstützt an die Betriebsführer, die sich an  
Leistungskampfe der deutschen Betriebe betei-  
ligen, nachstehendes Dankschreiben:

Der Leistungskampf der deutschen Be-  
triebe ist in vollem Gange, nachdem die An-  
meldung zur Beteiligung am 7. August ab-  
gelaufen ist. Rund 5 300 große, mittlere und  
kleine Betriebe in Württemberg sind dem  
Auf der Partei und der von ihr geführten  
Tätigkeit gefolgt. Der Leistungskampf, der vom  
Führer befohlen wird, ist wieder eine gute Ge-  
sinnung. Ich erneue zur Gefolgschaft Adolf  
Hitlers zu bekennen. Es genügt nicht, wenn  
er und dort einer sagen sollte, er bekenne  
sich ohnehin schon auf diese oder jene Art  
zu dieser Gefolgschaft; der ehrliche und  
wahre Gefolgsmann Adolf Hitlers befundet  
sine Treue und Einsatzbereitschaft ohne  
Behalt, wo immer es der Führer er-  
fordert. Auch im Leistungskampf der Be-  
triebe.

In unserem Gau Württemberg ist  
in gelebter Beweis besonders er-  
hellend ausgefallen, wofür ich als Gau-  
amtsleiter der NSDAP, und Gauobmann  
die den verantwortlichen Männern in  
den Betrieben den Dank der Partei  
ausspreche. Dank und Anerkennung schon  
während, weil sie trotz der verschiedensten  
Anliegen, Ansichten und Parolen, die in  
der herumgeschwirren, ein ehrliches  
und offenes Bekenntnis für eine  
vertrauensvolle Zusammenar-  
beit mit der Partei abgegeben haben.  
Diese überwältigende Vertrauensbekundung  
ist die Partei verpflichtet deren Politische  
Leiter in besonderem Maß, das Band fester  
Freundschaft und vertrauensvoller Zusam-  
menarbeit mit den Männern der Betriebe  
immer enger zu knüpfen zum Wohl und  
Lohn der Betriebsgemeinschaft und der  
Nation.

Wir werden daher auch bestrebt sein und  
haben den ehrlichen Willen, gemeinsam mit  
den verantwortlichen sachlichen Leitern der  
Organisation der gewerblichen Wirtschaft, des  
Reichshauptverbandes und des Reichstreuhänders  
der Arbeit — die ich heute schon bitte, uns  
ihnen erproben Rat zur Verfügung zu stellen  
und mit uns eine objektive Überprüfung der  
Betriebe vorzunehmen, damit wir zu Beginn  
des nächsten Jahres möglichst viele Teilnehmer  
einzeichnen können, — zu arbeiten.

Zum ersten Male ist die Gesamtheit der  
deutschen Betriebe von einer Aktion erfasst  
worden, die nach außen hin vielleicht nur  
wenig sichtbar wird, dafür aber um so stärker  
und nachhaltiger innerhalb der Be-  
triebsgemeinschaft wirkt. Das kämpf-  
ferische Zusammenwirken aller Kräfte im Volk  
unter der Führung der Partei war es, das das  
Gesicht des heutigen Deutschland prägte. Kraft  
und Frische und die ungetriebene Freude am  
Aufbauwerk haben nicht nachgelassen und sie  
werden auch für die Zukunft die Probleme ge-  
nau so gründlich lösen wie am ersten Tag.

Freudhofstraße wäre Stillstand und Still-  
stand bedeutet Rückschritt, das wissen  
alle die verantwortlichen und fortschrittlichen  
Männer im Betrieb. Wir lassen uns deshalb  
auch nicht mehr dange machen durch die weissen  
Reptilien und ewig besorgten Mahner, jene  
Überempfindlichen, die mit ihren verstaubten  
Theorien immer glauben, daß man sie über-  
gehen will. Wir wollen als glühende Opti-  
misten handeln! Dem Mutigen gehört die  
Welt!

Die Hauptsache ist, und damit werden die  
Forderungen des Leistungskampfes auf die  
einfachste Formel gebracht, daß der einzelne  
Betrieb tut, was er im Rahmen seiner Lei-  
stungsfähigkeit vermag, um dem Gedan-  
ken der Betriebsgemeinschaft sicht-  
baren Ausdruck zu verleihen. Das ist nichts  
Abfälliges, was hier von der Partei und ihrem  
Führer verlangt wird, hier kann jeder  
mitmachen. Um so mehr, als wir alle nur  
das eine Ziel im Auge haben: Deutsch-  
land.“



# Companys will sich von Valencia lösen

Dafür wurde er angeschossen — Säuberungsaktionen nach Moskauer Vorbild

Eigenbericht der NS-Press

gl. Paris, 11. August.

Auf den bolschewistischen Oberhäuptling Companys wurde in Barcelona ein Anschlag verübt; Companys ist aber mit einem leichten Streifschuss davongekommen, während ein „Polizist“ schwere Verwundungen erlitt. Die geheimnisvolle Zusammenkunft zwischen Reguin, Prieto und Companys hat ergebnislos geendet, da Companys auf die heftigen Vorwürfe gegen die Niederlage an der Aragonischen Front erwidert hat, daß Katalonien „frei und unabhängig“ sei und Valencia nicht Rechenschaft zu geben brauche.

Nach dem Muster seines Lehramtstellers Stalin versuchte Companys alle ihm unbequem werdenden Gefinnungsgegnossen der verschiedensten Richtungen als „Kontra-Revolutionäre“ abzuurteilen. Die Anarchisten und Trozkisten, die am meisten von der Aktivität des roten Oberhäuptlings betroffen waren, beantworteten diese mit Aufstandsversuchen, deren Krönung das nun erfolgte Attentat darstellte.

Nach Meldungen aus Barcelona ist es im Anschluß an das Attentat zu einer neuen Verhaftungswelle gekommen. Bei einer sofort am selben Tage vorgenommenen Razzia gelang es den Anhängern Companys, ein Waffenlager der Trozkisten zu entdecken, in dem sich auch zahlreiche Bomben befanden. 126 Trozkisten sollen im Zusammenhang mit dem Waffenlager verhaftet worden sein. An anderer Stelle Barcelonas, in einem Vorort, entdeckte man eine geheime Radiostation, die als Befehls-Empfangsstelle der katalanischen Trozkisten diente. 34 Verhaftungen wurden in diesem Zusammenhang vorgenommen. Interessant wäre es, zu erfahren, woher die Befehle, für die die Radiostation als Empfänger diente, kamen.

Auch in Albacete ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen Anarchisten, Kommunisten und Mitgliedern der Internationalen Brigade gekommen, wobei die Anarchisten nach einem heftigen Straßengefecht das Telephongebäude besetzten. Der neuernannte „Militärgouverneur“ Mangada verhängte den Kriegszustand über die Stadt und vertrieb nach neuen blutigen Gefechten die Anarchisten wieder aus dem Telephonhaus.

## Holländische Fühlungnahme mit Franco?

Eigenbericht der NS-Press

ag. Amsterdam, 12. August.

In dem soeben erschienenen Jahresbericht des Niederländischen Arbeiterverbandes,

der einen Überblick über die Wirtschaftslage Hollands gab, wird u. a. festgestellt, daß der niederländische Handel mit Spanien zum großen Teil in eine Sackgasse geraten ist. Es sei daher notwendig, daß die Regierung mit General Franco in Fühlung trete. Der Verband hat bei der Regierung bereits entsprechende Schritte unternommen, die auch nach einer amtlichen Mitteilung praktisch verwirklicht werden müssen. — Wenn die Angaben dieses Jahresberichtes den Tatsachen entsprechen, hat die niederländische Regierung ungelächert in Verhandlungen mit dem spanischen Staatschef einzutreten.

## Zwischenpiel vor Las Palmas

Eigenbericht der NS-Press

ag. London, 11. August.

Nach englischen Meldungen aus Gibraltar entdeckten die spanischen Hafenbehörden auf dem französischen Dampfer „Marechal Bouatier“ drei spanische Staatsangehörige, die sich ihrer Militärdienstpflicht entziehen wollten. Die rote Besatzung versuchte eine Ausbohrung der Fahnenflüchtlige zu verhindern, obwohl der Kapitän und der französische Konsul auf die Unrechtmäßigkeit dieses Widerstandes hinarbeiten. Die spanischen Behörden ließen darauf die drei Fahnenflüchtlige mit Gewalt von Bord holen.

Von den spanischen Fronten meldet der nationale Heeresbericht die Abwehr bolschewistischer Angriffe bei Luján an der asturischen Front und widerstandslosem Vorrücken im Abschnitt von Albarracín.

## Vorbereitung der September-Verhandlungen

Der britische Botschafter in Rom führt Besprechungen im englischen Außenamt.

London, 11. August.

Trotz der eifrigen Versuche eines gewissen Teiles der englischen Presse — dem sich der größere Teil der französischen Presse angeschlossen hat — die Verhandlungen zwischen Großbritannien und Italien zu stören, setzt der britische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, seine Besprechungen im Außenamt fort; um den Briefwechsel zwischen Chamberlain und Mussolini vorgesehenen Beginn der Verhandlungen zwischen den beiden Staaten im September sicherzustellen.

Es ist bezeichnend, daß die französische Presse auch die Ausweisung der deutschen Pressevertreter aus London zum Anlaß nimmt, um Gift zu mischen und alle sich anbahnenden Verständigungsmöglichkeiten in Europa im Keime zu ersticken droht.

## „Taifun“ in Tempelhof gelandet

Ohne Zwischenfall legte die Schnellreisemaschine 6500 Kilometer in zwei Tagen zurück

Berlin, 11. August. Nach einem zwoeltägigen Europarundflug ist das Messerschmitt-Flugzeug „Taifun“ in Berlin-Tempelhof glatt gelandet. Es hat ohne den geringsten Zwischenfall eine Gesamtstrecke von etwa 6500 Kilometern zurückgelegt.

Das Flugzeug mit seinen vier Insassen ist am Mittwoch früh um 5 Uhr in Paris gestartet, nachdem es am Dienstag seine erste „nordische“ Etappe reibungslos bewältigt hatte. Schon 7.45 Uhr erfolgte die Landung in Mailand und nach einem einstündigen Aufenthalt wurde der Weiterflug nach Rom angetreten, wo es kurz vor elf Uhr zu Boden ging und sofort wieder hoch in den wolkenlosen Himmel des Südens stieg. Die Messerschmitt erreichte 14.35 Uhr Belgrad, änderte dann den vorersehenen Kurs, da das Wetter im Balkan außerordentlich schlecht war und flog nicht Warschau, sondern Budapest an. Von dort aus ging's direkt weiter nach Berlin, wo in Anwesenheit verschiedener hoher Persönlichkeiten um 20.30 Uhr die Landung erfolgte.

Das Flugzeug hat damit bewiesen, daß es möglich ist, sicher und schnell größere Reisen in der Luft zurückzulegen. Elf Tage wären notwendig gewesen, um diese Route in anderen Verkehrsmitteln zu bewältigen, die Messerschmitt hat zwei benötigt! Die „fliegende Atomturbine“ hat ihre Feuerprobe bestanden.

## Mussolini — „der Mittelmeerländer“!

Triumphfahrt des Duce durch Sizilien

Eigenbericht der NS-Press

in Rom, 12. August.

Die Fahrt des Duce durch Sizilien, wo die großen Manöver begannen, glich einer wahren Triumphfahrt. Überall wurden ihm von der Bevölkerung stürmische Oudigungen zuteil, alle Städte und Dörfer prangten in Flaggen- und Girlandenschmuck. Der Duce fuhr im Sonderzug zunächst nach Agrigore und dann nach Catania zu den Manövern, zu denen Kaiser und König Victor Emanuel, die Marschälle Badoglio und Balbo, sowie die Minister Alfieri und Sella einetroffen sind.

Die gesamte italienische Presse steht völlig im Zeichen dieses großen Ereignisses und beschäftigt sich in langen Artikeln mit der Bedeutung Siziliens, den geschichtlichen und gegenwärtigen Problemen des Mittelmeeres. So feiert das „Gazzetta del Popolo“ den Duce als Begründer des Imperiums, Helfer des nationalen Spaniens, Freund Ägyptens und Beschützer des Islam, wobei es Mussolini den Ehrentitel „Mediterraneo“ („Mittelmeerländer“) verleiht. Mit besonderem Nachdruck unterstreicht Garbini im „Giornale d'Italia“ den defensiven Charakter der „imperialen Insel“ Sizilien und der heute auf ihr beginnenden Manöver. Italien habe keine andere Absicht, als die Sicherheit im Mittelmeer zu sichern und seine Streitkräfte seien daher ausschließlich Garanten des Friedens. In seiner Betrachtung spricht Garbini auch die Vermutung aus, daß sich Mussolini in der von ihm angekündigten Rede in Palermo ganz besonders mit den Mittelmeeraufgaben Italiens und den damit zusammenhängenden Problemen beschäftigen werde.

## Geheimnisvolle Note!

Anbekannte Opfer eines Flugzeugabsturzes

Eigenbericht der NS-Press

hm. Prag, 11. August.

Vor wenigen Tagen stürzte ein Flugzeug der Linie Prag—Moskau bei Bystritz (Rumänien) ab. Dabei wurden sechs Personen getötet. Ihre Persönlichkeiten konnten bis heute nicht festgestellt werden, da sich Moskau fürweigert, die Namen der Besatzungsmitglieder und der Fahrgäste bekanntzugeben, doch hört man, daß ein Opfer dieses seltsamen „Unglücksfalles“, dessen Ursache ebenso geheimnisvoll zu bleiben scheint, ein höherer Sowjetbeamter sein soll.

Vor dem Obersten Militärgericht der Sowjetunion fand seit 5. August ein neuer Mieseprozess gegen 72 Funktionäre der ostbaltischen Eisenbahnen statt, die wegen der üblichen Verbrechen: Trozkismus, Sabotage, Spionage und böswilliger Organisierung von Eisenbahnunfällen angeklagt waren. Sie alle wurden

zum Tode verurteilt. Damit erhöht sich die Zahl der hingerichteten Eisenbahnangehörigen im Fernen Osten auf 311.

## Seerüstungen und Rekrutenmangel

London, 11. August.

Mit der Unterstellung der englischen Luftseestreitkräfte unter die Marineleitung legt nach dem „Daily Telegraph“ eine weitgehende Aufrüstung dieser Waffe ein, die bis 1940 von 220 auf 685 Maschinen erhöht werden wird. Außerdem werden zu den vorhandenen 5 Flugzeugträgern, die zusammen 170 Flugzeuge fassen, 5 neue Flugzeugträger für rund 350 Flugzeuge kommen. Dazu werden alle Schlachtschiffe und Kreuzer mit je 2 bis 4 Flugzeugen ausgestattet.

Der Rekrutenmangel beschäftigt nach wie vor die gesamte englische Presse, wobei erklärt wird, daß die Verlängerung der Dienstzeit von 12 auf 21 Jahre mit Gewährung des Pensionsrechtes nicht ausreicht, sondern daß auch die Rekrutierung selbst verbessert werden müsse.

## Kommunismus — mosaische Angelegenheit

Warschau, 11. August.

In Eszka wurden zwölf Kommunisten aus Jambrowa zu Zuchthausstrafen verurteilt. Elf von ihnen waren Juden — und das war das Bezeichnende: sie bekamen sich zur mosaischen Religion! — der zwölfte nannte sich bekenntnislos. Die Gottlosenpropaganda gilt also nur für die dummen Goyim!

## Die rote Armee wesentlich verstärkt

Moskau, 11. August.

Morochilow hat zum 1. September die Einberufung der Rekrutenjahrgänge 1915 (zweite Hälfte) und 1916 (voll) angeordnet. Bekanntlich ist das Einberufungsalter um zwei Jahre herabgesetzt worden. Man rechnet, daß in diesem Jahre 700 000 bis 800 000 Rekruten eingezogen werden.

## Emigrant bricht Juliabkommen

Uebergriffe der Vaterländischen Front in Graz

Wien, 11. August.

Die von zuverlässiger Seite aus Graz gemeldet wird, ist es dort in den Radmittagsstunden des Mittwoch zu bedauerlichen Uebergriffen von Seiten der Vaterländischen Front gekommen. Auch in Graz hatten die Buchhändler Adolf Giffers „Mein Kampf“ in den Schaufenstern ausgestellt, nachdem die behördliche Erlaubnis dazu vorlag. Ein Sturmtrupp der Vaterländischen Front drang nun zwischen 17 und 18 Uhr in verschiedene Buchläden ein, riß wahllos Bücher und Zeitchriften aus den Regalen und demolierte die Einrichtungen. Der Trupp soll von einem Funktionär der Vaterländischen Front und einem deutschen Emigranten namens Gekner, der beim „Kritikal“ „Grazr Volksblatt“ angestellt ist, angeführt worden sein.

Es ist zu erwarten, daß die österreichische Regierung gegen diese Uebergriffe scharf vorgehen wird.

## Politische Kurznachrichten

**Die Einbringung der Hadzschuteerteile**  
Ist durch die Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Gdring, daß die Dienstzeit des Reichsarbeitsdienstes für den Sommerhalbjahrgang 1937 bis zum 24. Oktober 1937 verlängert wird, gesichert.

**Als Ausrüstung der Reichswehrkampfe der SA**  
in Berlin vom 13. bis 15. August findet eine Gedächtnisfeier am Grabe des Reichsführers SA, abends, 20 Uhr, wird der Stabschef mit allen Gruppenführern und Kommissären der Obersten SA-Führung am Grabe des Reichsführers SA, Befehl auf dem Nikolai-Friedhof eines Kranz niederlegen. Danach begibt sich der Stabschef mit den Gruppenführern zum Ehrenmal Unter den Linden, um dort einen Kranz für die toten Soldaten des Weltkrieges niederzulegen. Die Stabschef „Feldherrnhalle“ wird mit 1200 Mann die Ehrenparade stellen. Am Pariser Platz nimmt der Stabschef den Vorbeimarsch der Standarte „Feldherrnhalle“ ab.

**Aufruf des Stabschefs**  
Die die NSA, meldet, ergeht heute abend gegen 20 Uhr durch den Stabschef über alle deutschen Sender ein Aufruf zu den Reichswehrkampfen der SA, in Berlin vom 13. bis 15. August.

**Der Adjutant des Führers**  
SA-Obergruppenführer Bräuner, wurde in Baden-Baden, seiner Geburtsstadt, mit Frau und Jungem Giesela Horst getraut.

**Bayerns Ministerpräsident Siebert**  
wurde vom Führer und Reichsführer zu seinen vierjährigen Dienstjubiläum in einem handschreiben herzlich beglückwünscht.

**Chinas stellv. Ministerpräsident**  
und Finanzminister Erz. Dr. Kung war mit seinem Eintreffen in der Reichshauptstadt bei des Reichsbaupräsidenten Dr. Schacht in dem Landhaus.

**Titowinow-Finkstein**  
ist nach zuverlässigen Nachrichten in Wien eingetroffen und in der Sowjetgesellschaft abgetreten. Der Zweck der Reise ist bisher unbekannt.

**Schwere Streikunruhen in Peterborough**  
(Kanada) nötigten die Polizei, Tränengas zu verwenden. Zwei Arbeiter wurden bei Schlägereien zwischen Arbeitswilligen und Streikenden verletzt.

**Gegen Kundgebungen der Auslandsmissionen**  
richtet sich ein vom amerikanischen Senat beschlossenes Gesetz, das solche Kundgebungen verbietet.

**Vorläufig kein Regierungswechsel**  
Ministerpräsident Tatarescu wurde am Mittwoch von König Carol in einer längeren Audienz empfangen. Beim Verlassen des Schloßes erklärte Tatarescu Pressevertretern, daß die Regierung bis zum Ende des Jahr von der Krone und vom Parlament anvertrauten Mandates bleiben werde.

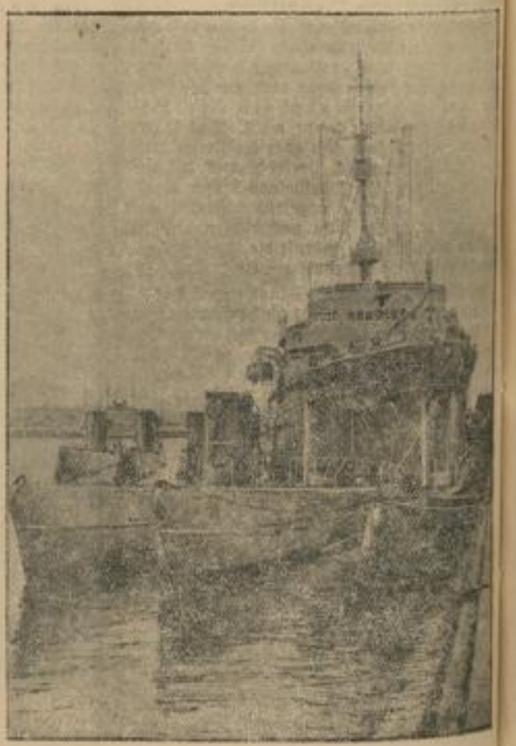
## Die Welt in wenigen Zeilen

**Das Mädchen mit dem Sonnenstich**  
In Bad Reichenhall hielt eine 25jährige Berliner in sämtliche Fahrzeuge an und verurteilte eine regelrechte Straßenverstopfung. Ein Postwagenfahrer nahm das Mädchen von der Straße, und der Arzt stellte fest, daß ein Sonnenstich diese eigenartige Sinnverwirrung hervorgerufen hatte.

**Statt ins Bierhaus — in die Kirche**  
In Hannover wurden zwei Männer zu Gefängnis verurteilt, weil sie eines Abends im Bierhaus betrunken in die Kirche gingen und den Gottesdienst störten. Sie gaben vor Gericht an, die Kirche mit dem Bierhaus verwechselt zu haben, weil sie Singen hörten.

**In den hohen Tauern abgeseürzt**  
In den hohen Tauern (Österreich) stürzten zwei Reichsdeutsche 700 Meter hoch ab. Die Bergsteiger hatten sich angeleitet, als einer von ihnen an einer sehr steilen Wand ausglitt und seinen Seilkameraden in die Tiefe riß. Die Leichen konnten geborgen werden.

**Nächste Homöopathentagung in Monte Carlo**  
Die internationale homöopathische Liga legt den Tagungsort für den nächstjährigen Kongress in Monte Carlo fest. Präsident wurde erneut Dr. Cagliari, Rom.



## Deutsche U-Boot-Flottille besucht Finnland

besucht Finnland

Dieser Tage traf in der finnischen Hauptstadt Helsinki die deutsche U-Boot-Flottille „Waldigen“ ein und legte unter dem Jubel der dortigen Bevölkerung im Sandwichhafen an. (Atlantische, Zander-M.)

# Aus Stadt und Land

Magd., den 12. August 1937

Wer in Europa die Brandfackel des Krieges erhebt, kann nur das Chaos wünschen!  
Hitler.

## Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichskanzler hat den nichtbeamteten außerordentlichen Professor Dr. Karl G. Hiller in Leipzig zum außerordentlichen Professor für Alttestament in der Theologischen Fakultät der Universität Erlangen ernannt.

Die Ernennung des Ehrenmeisters Ernst Gönner in Brudersheim, Def. Amstetten, durch die Reichsregierung von Gönnersche Patronatsberechtigung auf die Stadtkapelle Brudersheim, Def. Amstetten, ist von dem Herrn Landeshofrat bestätigt worden.

Der Kultminister hat den Gewerbelehrer Erdinger in Dorban die Gewerbeschule Neuenbürg, Abteilung Wildbad, verliehen.

## Wir danken dir

Wir danken dir, du Weltkrieger, daß du auch dieses harte Jahr beschwichtigt hast die kleinen Gefährten, wenn manchmal schwer die Stunde war.

Wir danken dir, daß unsere Felder du wieder fruchtbar hast gemacht und daß im Dom der deutschen Wälder die Jugend wieder froh gelacht.

Wir danken dir, weil unsere Herzen du eingeebnet hast und Mut, uns hoch erhebt aus wilden Schmerzen im Glauben an das deutsche Blut.

Laß unsre Acker Weiden tragen und süße Früchte Strauch und Baum; erfülle noch den dunklen Tagen als lichte Reich den deutschen Traum.

## Besinnliches in der Erntezeit

Wald geht wieder der Wind über Stoppel, den haben wir Grund, über die gemalten Lehnen nachzudenken, die das deutsche Volk in diesem Jahr wieder vollbracht hat, denn die fallenden Lehnen machen uns besinnlich.

Mancher hat zuerst die Großtat dieses Jahres, den Vierjahresplan, nicht richtig erfasst. Aber nun läßt sich das richtig erfassen, daß durch ihn nahezu die letzte Binde des Verderbs oder der Kapitalfrage wertvollen Volksguts geschlossen wurde und unschätzbare Vermögenswerte dem deutschen Volk zugeführt werden konnten. Das Sammeln von Altmaterial ist eine Aufgabe, deren Größe nur voll erkannt wird, wenn man sich vorstellt, daß früher Millionenwerte in den Kellermeier gewandert sind, die wir heute vor dem Verderb retten und in lebenswichtige Stoffe umwandeln. Dadurch erhalten wir auch einen wesentlichen Teil unserer Rohstoff-Freiheit vom Ausland zurück.

Zur Erntezeit wird immer viel geschrieben von der Sicherung der Ernährung durch Brotgetreide und man erinnert sich der erst kürzlich getroffenen Anordnungen, die das Verfallten von Brotgetreide verbietet. Mag sein, daß manchem zuviel davon geredet wird — auf keinen Fall aber ist dieser Standpunkt richtig. Immer wieder und wieder muß es gesagt werden: Von der Ernte hängt das Schicksal des Volkes ab. Einmal hat man uns ausgehungert in einem großen Krieg. Wir wollen uns so erziehen, daß dies niemals wieder!

Am Uebergang der Jahreszeit in den gesättigten Altwinter kommen wir uns daher vor Augen, daß wir den Sinn der fruchtbareren Erntezeit nur richtig verstehen, wenn wir die Grundgedanken der nationalsozialistischen Weltanschauung erleben: Nicht aus latentem Hin- und Hergeraten oder Bedenklappen kommt der Sieg über den Geist der Vernichtung, sondern aus der gegenseitigen Hilfeleistung und Kameradschaft des ganzen Volkes. In der Familie bestimmt es, in der Nachbarschaft drückt es sich aus, in der Dorf- und Stadtgemeinschaft pflanzt es sich weiter und gibt so zuletzt aus dem Begriff der Volksgemeinschaft die imponierende völkische Kraft, die wir heute alle achten: Nationalsozialismus.

## 82. Geburtstag

Friederike Müller, Calwerstraße, begeht heute ihren 82. Geburtstag. Ein arbeitsreiches Leben liegt hinter ihr. An den Geschehnissen der Gegenwart ist sie immer noch interessiert. Sie verdingt ihren Lebensabend zurückgezogen bei ihrem Bruder. Wir wünschen ihr alles Gute und gratulieren herzlich.

## Promenade-Konzert

Die Stadtkapelle konzertiert heute abend um 8.30 Uhr ab im Parkon beim Hindenburgplatz. (Programm siehe Ausschau).

## Herbstgefellensprüfung

Achtung Lehrenter und Eltern!  
Die Frist zur Anmeldung zur Gefellensprüfung war am 10. August abgelaufen. Da aber immer noch einige Anmeldungen kamen, wird ein letzter Termin auf 16. August festgesetzt. An diesem Tag müssen sämtliche Anmeldungen, samt Gewerkschaftszugang und Prüfungsgebühr bei der Kreisbandwerkerschaft Magd. eingegangen sein. Später eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden, und ohne Anmeldung kann die Gefellensprüfung nicht abgelegt werden!

## Württemberg, das schöne Schwabenland

Gestern führte Kammerfänger Böttner, Dresden, übrigens ein gebürtiger Heilbronner, im Gastz. „Löwen“ einen Film vor, der die Aufgabe hat, den Schwaben das Schwabenland bekannt zu machen.

Nach einleitenden Worten von Obersekretär Reule, der namens des Verkehrsvereins die Veranstaltung eröffnete, ging Kammerfänger Böttner an seine Aufgabe heran. Starke Bodenverwurzelung, gesunder Mutterwitz und Heimatliebe sprachen aus seinen Ausführungen. Der Vortragende bejahte auch in herzlichen Worten die anwesenden Rdf.-Urlauber aus Weiskalen, die Gelegenheit hatten, Württemberg in Bild, Wort und Lied kennen zu lernen.

Die abrollenden Bilder, immer wieder durch Kammerfänger Böttner geistlich erklärt, führten durch die schönen, schwäbischen Gauen. Stuttgart, Heilbronn, Wergentheim, Weiskalen, die Namen der schönen Städte können hier nicht alle genannt werden — charakteristische Ausschnitte aus Hohenjochen, der Alb, dem Alpenvorland und — was uns besonders interessierte — aus dem Schwarzwalde, zogen in bunter Reihenfolge an den Zuschauer vorüber. Es war klar, daß einige entzückte Ausrufe ertönten, als Bilder aus Magd., die wir alle kennen, usw. auftauchten. Heimatlich und herzlich, stellt der Film mit seinen Ausführungen eine wertvolle Verbindung

der zwischen Land und Leuten. Was viele nie sahen, obwohl es doch so nah liegt, haben sie hier. Und mancher sagte sich, unser Schwabenland ist eben doch das schönste.

In den einzelnen Pausen trug Kammerfänger Böttner schwäbische Volkslieder vor. Am Schluss betonte er mit dem Dichter, daß natürlich nicht nur Schwabenland, sondern „das ganze Deutschland unser Heimatland“ ist.

Es ist ein Verdienst um die Liebe zur Heimat, solche Filme vorzuführen und es wäre wünschenswert, wenn die hier angebaute Verbindung eine Fortsetzung fände.

Man muß Kammerfänger Böttner und dem Verkehrsverein Dank für die Veranstaltung sagen. Bedauerlich ist nur, daß der Besuch zu wünschen übrig ließ. Das anschließende Dünchen hätte neben dem Film sicher manchem Anderen auch gut getan.

50 Pf. die große Tube, 25 Pf. die kleine Tube.



Und dabei so gründliche Reinigungskraft, frischer, angenehmer Geschmack u. Schonung Ihres Zahnschmelzes.

## Kampf den Fliegen!

In der heißen Jahreszeit erscheinen in den Wohnungen als lästige Gäste die Fliegen. Da die Fliegen sich überall niederläßt, überträgt sie leicht faulende und giftige Stoffe auf unsere Speisen. Die unangenehmsten Gäste in der Küche und in der Speisekammer sind die glänzendblaue Schmeiß-

## Das Bergschloß Hohen-Magd

Etwas aus seiner Geschichte

III

Im zweiten Obergeschloß erblickt man unmittelbar neben der Schildmauer über dem Tor und in Höhe des ehemaligen W-rgangs eine Türleibung mit einer steinernen Türgewand links oben auf der Westseite, den Ueberrest eines Türchens, das von diesem Gebäude auf den Weggang führte. Ueber dem Tor befinden sich auf der Innenseite (oberhalb eines eigenartigen Bogens in der Mauer) einige Kratzspuren zum Aufsteigen von Balken eines Austritts. Im Stockwerk darunter sind zwei schmale Schartenöffnungen (zur Ventilation des Eingangs). Auf der Südseite kann man zu ebener Erde noch den Anlag eines Bogens erkennen, jedenfalls von einem Türchen, das zu einem gegen Osten vorstühenden, halbrunden abschließenden Vorbau führte, in dessen Untergeschloß sich ein tiefer, gemauerter Brunnen schloß befand, der Brunnenraum, mit besonderem Eingang auch vom unteren Zwinger aus. In seinem oberen Geschloß, auf Höhe des Schloßhofs, befand sich ein Tretrad zum Wasserschöpfen. Diese Brunnenanlage wird auch erst gleichzeitig oder nach der Erbauung der äußeren Ummauerung ausgeführt worden sein.

Gegen Süden schlossen sich jedenfalls weitere Gebäude an, von denen noch einige hochragende Reste der Außenmauer gegen Osten und Süden vorhanden sind, deren Grundriß aber nicht mehr deutlich wahrnehmbar ist. Auch Spuren von Kellerwänden waren früher in dieser Gegend noch zu erkennen. Durch Abbräumen von Schutt und zum Teil willkürlichem Erneuern von Mauern im Lauf der letzten Jahrzehnte ist manches verwischt und verwirrt worden. Vermutlich handelte es sich hier um Bauten, die nur nach außen eine Mauer hatten (Klingmauer), gegen den Hof aber aus Holzschwerk bestanden.

Die Grundform der eigentlichen mittelalterlichen Burg war die eines Dreiecks mit der Spitze gegen Süden. An der Südwestseite sind auch noch niedrige Mauerreste von unregelmäßigem Grundriß vorhanden. Hierbei hat der Volksmund die urförmlich wiederholt belegte, dem hl. Georg geweihte Burkapelle verlegt. Ein Anhaltspunkt, wo sich die Kapelle befunden hat, ist aber nirgends mehr vorhanden.

Zwischen den Gebäuden der Südspitze befand

sich ein kleines Förtchen, von dem auch noch deutliche Spuren im Gemäuer zu sehen sind. Von der Klingmauer und etwaigen Gebäuden an der Westseite ist bis zum Erdium fast nichts mehr erhalten. Das an diesen anschließende Mauerstück (innen noch mit Mörtelbewurf und Ueberresten der Gerüststangen) macht einen spät-mittelalterlichen Eindruck. Augen sind auffallend viele Hohlziegelstücke im Mauerwerk wahrzunehmen.

Einige Meter tiefer führt man den älteren Kern ein breiter Umgang (zweiter Zwinger) mit einer Mauer, die in annähernd gleichen Abständen von rechteckigen und halbrunden über die Mauer vorstühenden, zweifelhafte, nach innen offenen Lärmen mit Schießscharten (gleich wie bei der Vorbau) unterbrochen ist. An einzelnen Stellen sieht man noch die Spuren von Selenstritten, die auf den Weggang hinaufführten. Dieser Zwinger besaß eine besondere Zufahrt auf der Westseite, die von Norden her in Höhe des Sattels über den Graben führte (vermutlich auch über eine Juchbrücke). Die unteren Steine des Lores (mit der Steinplatte für den Türflügel, starker Fale und Steinmetzzeichen) sind noch an Ort und Stelle zu sehen. Auf der entgegengesetzten Seite befand sich im Schutze eines quadratischen Erdturmes ein kleines Anfallpfortchen gegen Osten. An der Südspitze sind dicht nebeneinanderstehend zwei Rundtürme angeordnet, von denen der eine die West-, der andere die Ostseite flankiert. An letzterem ist in den Sandsteinquadern des Sockelvorsprungs in mehrfacher Wiederholung ein Steinmetzzeichen eingehauen, das auch an der Südhöhe des nördlichen Eingangs zur Oberfläche vorkommt (ein Quadrat mit 3 verlängerten Seiten und einem Punkt in der Mitte). Auch die beiden Steinmetzzeichen vom Tor kommen hier wieder vor.

Das frühere Aussehen der Gesamtanlage, unmittelbar vor ihrer Zerstörung, ist noch in dem bekannten Merianbild von 1643 in der Heilbronnischen Topographie Surovia erhalten. Im großen ganzen gab diese Darstellung ein zutreffendes Bild des damaligen Bestandes. Wir sehen die zinnenbekrönten Mauern und Türme der äußeren Befestigung, besonders das Förtchen (vor dem Hauptgebäude sichtbar), dessen Reste heute noch zu den besterhaltenen gehören, ferner die zwei Haupttürme mit spitzen Regeldächern, vor dem Bergfried den gedeckten Weggang (der aber bis zum Erdium fortgesetzt zu denken ist), dann das städtische, mit einem Hochwertgiebel bekrönte Hauptgebäude, an seinem Fuß links den Brunnenvorbau. Der Bergfried schließt ab mit einem zinnenbekrönten, auf Konsolenruhes (ähnlich wie am Erdium) ausgetragtem Stock unter dem Regeldach (war also wahrscheinlich höher als heute). Zwischen ihm und dem Hauptgebäude erblickt man ein höheres Dach, das auf einen Zwischenbau über dem Tor hinweist. Spuren im Mauerwerk des Turmes unterhalb seines alten Eingangs und Brandspuren an den Steinen neben und am Innern des Lores lassen dies auch vermuten. Dem außen links freistehenden niederen Turm fehlt die Verbindung nach rechts. Nur das Gebäude links außen mit dem Giebel gegen die Stadt soll nicht stimmen und scheint verzeichnet. Denn die Schmal- (Giebel-) Seite der hier anschließenden Häuser (von der heute noch auf der Aussichtsplatte ein hohes Mauer- (ebenfalls Giebel-) Stück aufragt) ist nach Süden gerichtet anzunehmen (also von Norden, von wo die Ansicht aufgenommen ist, nicht sichtbar). (Fortsetzung folgt.)



Deftlicher Rundturm

fliege und die graue Fleischfliege. Auch die gemeine Stubenfliege überträgt und verbreitet eine Menge von ansteckenden Krankheiten und bedeu- tet dadurch eine Gefahr für die Gesundheit. Darum soll man die Speifen sorgfältig vor den Fliegen verwahren. Das beste Mittel im Kampfe gegen die Fliegen ist Reinlichkeit. Keine Fleisch- und Speisereste liegen lassen! Alle feuchten Abfälle sind Brutstätten der Fliegen.

## Frachtnachlaß für Obst

Zur Förderung des Absatzes der deutschen Obst- ernte und zur Gleichrichtung der Versorgung der Bevölkerung mit Winterobst gewährt die Deutsche Reichsbahn und die deutschen Privat- bahnen auch in diesem Jahre einen Frachtnach- laß für den Stückgutverkehr von frischem Birnen, Äpfeln und Pflaumen für die Zeit vom 16. Aug. bis 31. Dezember 1937. Er wird in den haupt- sächlich für diesen Verkehr in Frage kommenden Entfernungen und Gewichtsmengen bis zu 30 v. H. betragen.

## Sturz mit Todesfolge

Stammheim. Der 78jährige Landwirt Michael Kober stürzte bei der Arbeit so unglücklich von der Scheuer herunter, daß er einige Rippen brach. Auf dem Wege ins Krankenhaus nach Calw ist er seinen Verletzungen erlegen. Der Verstorbene war 30 Jahre Mitglied des Gemeinderats. 15 Jahre lang war er stellvertretender Ortsvorsteher. In guten und bösen Zeiten hat er sich mit seinem geraden Wesen, seinem Können in den Diensten der Gemeinde gestellt und sich bei den Einwohnern großes Vertrauen erworben.

## Sport-Nachrichten

### Vom Turn-Verein Ebdhausen

Am vergangenen Kreistest in Magd. hat sich der Turnverein Ebdhausen mit gutem Erfolg beteiligt, konnten doch aus den Wettkämpfen die zahlreichen Teilnehmer alle als Sieger hervorgehen. Am kommenden Sonntag, den 15. Aug. will nun der Verein wieder mit seinem jährlichen „Abtuenen“ an die Öffentlichkeit treten. Außer der Beteiligung des V. L. V. Stammheim und der Turngemeinde Altensteig ist als besonderes Ereignis das Erscheinen der 1. Riege des M. L. V. Stuttgart zu erwarten. Zwei Ebdhäuser Turner, die im Männerturnverein Stuttgart turnen, haben es zuwege gebracht, daß diese bekannte Riege nach Ebdhausen kommt, um in einem großen Schauturnen am Sonntag Mittag etwas Besonderes zu zeigen.

## Legte Nachrichten

### Italienischer Protest in London wegen des „Mongioia“-Zwischenfalls

Rom, 12. Aug. Der italienische Geschäftsträger in London hat am Mittwoch dem Foreign Office zu Händen des Präsidenten des Nicht- einmischungsausschusses einen Protest seiner Regierung wegen des Luftangriffes auf den italienischen Dampfer „Mongioia“ durch sowjetische Flugzeuge übergeben. In dem Protest wird hervorgehoben, daß auf dem Dampfer ein holländischer Beobachter mitfuhr, und daß der Dampfer außer der italienischen auch die Flagge des Nichteinmischungsausschusses geführt hatte. Der Angriff, der dem italienischen Kapitän der „Mongioia“ das Leben kostete, sei auch gegen den Nichteinmischungsausschuss gerichtet gewesen.

### Weitere japanische Kriegsschiffe in Shanghai eingelaufen

Schanghai. Im Laufe des Mittwoch sind im ganzen 14 japanische Kriegsschiffe und zwar vier Kreuzer und 10 Zerstörer in Schanghai eingelaufen. Ein weiteres Landungskorps wurde ausgeschifft und in der japanischen Schule untergebracht. Auch ein amerikanisches und zwei französische Kanonenboote sowie ein englischer Zerstörer liefen in Schanghai ein.

### Militärlastwagen in eine Schlucht gestürzt

Rio de Janeiro, 12. Aug. Bei Curitiba im Staate Parana stürzte ein Militärlastwagen in eine Schlucht. Fünf Soldaten wurden getötet und 16 schwer verletzt.

### Der nationalspanische Heeresbericht

Salamanca, 12. Aug. Front von Santander: Durch einen Handstreich haben unsere Truppen unsere Vorpostenlinie an einigen Punkten vorgeschoben. Front von Madrid: 62 Milizen und Soldaten sind in das nationale Lager übergegangen. Von den übrigen Fronten ist nichts besonderes zu melden.

### Neue Nordatlantik-Probeflüge

Berlin, 11. August. Die Deutsche Luftflanzha wird ihre Erkundungsflüge zur Einrichtung eines regelmäßigen Luftverkehrs über den Nordatlantik in den nächsten Tagen wieder aufnehmen. Das Seeflugzeug „Nordmeer“ ist bereits am Mittwoch früh um 7.50 Uhr von Trobende zum Ueberführungsflug nach Pflabon gestartet. Der eigentliche Atlantik- flug wird voraussichtlich in einigen Tagen von Ponta aus angetreten werden.

Wir wollen kämpfen nicht zu eig'nem Preis, nicht für den eig'nen Namen, Sturm und Ejar. Wir wollen kämpfen, alle, hart und heiß — Vor unseres Volkes heiligem Altar!

### Reichsdwettkämpfe der SA

Berlin, 13. bis 15. August 1937



### Württemberg

## Rudolf Hess und von Neurath kommen

zur V. Reichstagung der Auslandsdeutschen  
Stuttgart, 11. August.

In den Tagen vom 28. August bis 5. September findet bekanntlich in Stuttgart die große, von der Auslandsorganisation der NSDAP veranstaltete und unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Bohle stehende V. Reichstagung der Auslandsdeutschen statt.

Es steht schon heute fest, daß mit der Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, und des Reichsaußenministers, Freiherr von Neurath, unseres Landmannes, bestimmt zu rechnen ist. Beide werden bei der in der Adolf-Hitler-Kampfbahn am Sonntagnachmittag um 16 Uhr stattfindenden Großkundgebung zu den Massen sprechen. Im Rahmen dieser Kundgebung wird der Stellvertreter des Führers auch die Fahnenweihe vornehmen. Nach weiteren Rundgebungen und Arbeitstagen wird die größte aller feierlichen Veranstaltungen der AO, mit einem Schlussspiel, einem Großfeuerwerk auf dem Schloßplatz und einem Fackelzug familiärer Parteiformationen am Sonntag, den 5. September, ihr Ende finden. Da Sonderzüge aus Berlin, Hamburg und Mailand durchgeführt werden, dürfte mit tiefer Teilnehmerzahl nicht nur aus dem Reich, sondern auch aus dem befreundeten Ausland zu rechnen sein.

### Sonntagsrückfahrkarten zur AO-Tagung

Zur Teilnahme an der V. Reichstagung der Auslandsdeutschen werden im Umkreis von 200 Kilometer um Stuttgart von allen Bahnhöfen Sonntagsrückfahrkarten nach Stuttgart ausgegeben, die zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen von Samstag, 28. August, 0 Uhr, bis Sonntag, 5. September, 24 Uhr, zur Rückfahrt an allen Tagen von Samstag, 28. August, 12 Uhr, bis Montag, 6. September, 24 Uhr (Ende der Rückfahrt) gelten. Um zu vermeiden, daß die Sonntagsrückfahrkarten zu anderen Zwecken benutzt werden, sind sie zur Rückfahrt nur dann gültig, wenn sie auf der Rückseite mit dem Stempel der Auslandsorganisation der NSDAP versehen sind. Die Karten werden während der gesamten Dauer der Tagung in den Räumen der Organisationsleitung (Stuttgart, Neues Schloß, Mittelbau) abgestempelt.

### Die 243-Jahrestagung hat begonnen

Stuttgart, 11. August.  
In den Tagen vom 11. bis 15. August findet bekanntlich in Stuttgart die 20. Jahrestagung des Deutschen Auslands-Instituts statt, in deren Rahmen am Donnerstag um 12 Uhr die Ausstellung „Deutschtum im Osten - Bollwerk Europas“ im Gebäude am Interimstheaterplatz mit einer Ansprache des Gauleiters von Danzig, Albert Forster, eröffnet werden wird. Auch auf der Danzig-Feststunde am Donnerstagabend um 20 Uhr in der Riederhalle wird der Gauleiter von Danzig sprechen. Der Samstag als der Haupttag der Jahrestagung bringt zunächst um 12 Uhr den Empfang der offiziellen Vertreter in der Ehrenhalle des Auslandsdeutschen Volksvereins durch den Präsidenten des DAI, Oberbürgermeister Dr. Strölin, dann um 16.30 Uhr im Großen Saal der Württ. Staatsoper die Jahresversammlung und Festkündigung aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des DAI, mit der Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick, um schließlich am Abend im Festsaal der Riederhalle in Anwesenheit des Reichsinnenministers auszuklingen in dem großen Festkonzert der auslandsdeutschen Sängerbünde.

Am Mittwochvormittag begann die Reihe der zahlreichen Sitzungen der Arbeitsgemeinschaften mit einer Begrüßungsansprache des Leiters des Presse- und Schulungsamtes, Dr. Hermann Rüdiger und einem Vortrag von Dr. Richard Sialti, dem Leiter des Instituts. Über die Aufgaben dieser Arbeitstagen, Weiterhin sprachen der stellvertretende Leiter des Reichsverbands der deutschen Zeitungsverleger, Alfred Hoffmann-Berlin, Dr. Lehmann von der Universität Berlin und am Nachmittag Dr. Rüdiger über die Bedeutung der deutschen Zeitschrift im Ausland.

### „Deutschtum im Osten, Bollwerk Europas“

Stuttgart, 11. August.

In den Hallen am Interimstheaterplatz ist anlässlich der bevorstehenden Jahrestagung und 20-Jahrfeier des Deutschen Auslandsinstituts unter dem Leitgedanken „Deutschtum im Osten, Bollwerk Europas“ eine Ausstellung aufgebaut worden, die der kulturpolitischen Bedeutung des gesamten Deutschiums wegen eine ganz besondere Beachtung und das Interesse sämtlicher Tagungsteilnehmer finden dürfte. Sie ist in drei Teile gegliedert, die unterstützt durch außerordentlich übersichtliche, wirkungsvolle und in ihrer eindrucksvollen Anordnung geradezu vorbildliche Darstellungsmittel, auf den Tenor abgestimmt sind: Die deutsche Kultur aufgabe im Osten war seit tausend Jahren nicht nur eine rein deutsche, sondern eine europäische Angelegenheit insofern, als das Deutschtum keine geringere Mission zu erfüllen hatte, als die gesamteuropäische Kultur gegen den Osten zu verteidigen, sie vor dem Osten zu bewahren. Ob der Kampf von Osten her im Lauf der Jahrhunderte rein militärisch oder mit anderen kampfartigen Mitteln erfolgte, immer befand sich das deutsche Volk in Abwehrstellung gegen eine Welt, die ihm völkisch, kulturell und politisch fremd war, und die es galt, mit Gegenständen fernzuhalten.

### NS-Frauen helfen bei der Flachs-ernte

Wassenhofen Kr. Brackenheim, 11. August. Wiederum kann von einer extra-reichen Flachs-ernte für die Adolf-Hitler-Flachs-spende berichtet werden. Diesmal war es in Wassenhofen, wo die NS-Frauenhilfe, der NSDAP und das Jungvolk gemeinsam die Ernte des von Ortsbauernführer Ronte eingekauftes Flachs auf dem von Landwirt Steingel zur Verfügung gestellten Acker einbrachten. Neben dem rein wirtschaftlichen Wert dieser freiwilligen Flachsbestellung und -ernte kommt ein nicht hoch genug zu veranschlagender ideeller Wert in Betracht.

### Kopf in der Bleichschneidemaschine

Ulm, 11. August. In einer Schlosserei war ein Lehrling damit beschäftigt, an einer Bleichschneidemaschine das Messer einzustellen. Verunreinigt aus Unachtsamkeit schaltete ein anderer Lehrling die Maschine ein, die sofort in Tätigkeit trat und seinem Arbeitskameraden den Kopf so furchtbar zerquetschte, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

### Güterzug nach Ulm in Eßlingen entgleist

Eßlingen, 11. August.  
Kurz vor der Einfahrt zum Bahnhof Eßlingen entgleiste Mittwoch morgen um 5 Uhr der Ferngüterzug nach Ulm. Der Unfall wurde durch einen Achsenbruch an einem Schotterwagen verursacht. Da die Achse etwa 60 Meter vor einem elektrischen Leitungsmasten brach, sprang der Wagen aus dem Geleise, fiel mit dem Leitungsmasten zusammen und stellte sich hoch. Die nachfolgenden Wagen wurden ineinandergeschoben und türmten sich auf den Unglücksdampfen auf, der so frei in die Höhe ragte, daß er die Leitungsdrahte berührte. Der elektrische

Vorortverkehr war längere Zeit gesperrt. Vor die elektrischen Maschinen wurden Dampfloklokomotiven gespannt und dadurch der Verkehr zwischen Stuttgart und Eßlingen wenigstens vorübergehend erhalten. Wie unser Berichterstatter, der kurz nach dem Unfall an der Unfallstelle weilte, meldete, bietet der Schauplatz ein Bild wüsten Durcheinanders. Überall sind die Schienen mit Holzsplittern der beschädigten Wagen bedeckt. Einige Wagen liegen auseinandergerückt und sind nur sehr schwer auseinander zu bringen. Ein Hilfszug, der sofort vom Hauptbahnhof angefordert wurde, hat bereits die Aufräumungsarbeiten aufgenommen. Im Augenblick ist gerade eine Kommission dabei, den Unfall, der mit bedeutendem Sachschaden verbunden ist, genauestens zu untersuchen.

### Wassermangel verhindert Löscharbeit

Esloß, Kreis Wangen, 11. Aug. Aus noch unbekannter Ursache entfiel in der Werkstatt des Mechanikers Griebach an der Esloßer Steige ein Brand, der in dem mit Teerpappe gedeckten Dach reiche Nahrung fand und bald auch auf das angebaute Wohnhaus übergriff. Da Wassermangel herrschte, mußte sich die Ortsfeuerwehr darauf beschränken, die Brandgeschädigten bei der Bergung wenigstens des notwendigen Mobiliars zu unterstützen und zu sehen, wie die Gebäude bis auf die Grundmauern eingestürzt wurden.

### Sagelschlag über Sigmaringen

Sigmaringen, 11. August. Am Dienstagnachmittag ging über Sigmaringen ein heftiges Gewitter nieder. Ein Vorkbruch verwandelte innerhalb weniger Minuten die abschüssigen Straßen der Stadt in reißende Bäche, die sich in die Kelleräume ergossen. In den tiefer gelegenen Wohnhäusern mußte das Wasser aus den Kellern geschöpft werden. Mit dem Unwetter war starker Hagel verbunden. In den Gärten und Obstanlagen wurde nicht unbedeutender Schaden angerichtet. Das Gewitter dauerte eine Stunde.

### Der dritte Brand in fünf Monaten

Bühlertann Kr. Ellwangen, 11. August. Am Dienstag brach im Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude des Landwirts Josef Hägele ein Brand aus, der rasch auf die mit Futter- und Getreidevorräten gefüllten Räume übergriff. Außer dem Großvieh wurde so gut wie nichts gerettet. Das Gebäude ist vollkommen ausgebrannt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Dies ist innerhalb von 5 Monaten der dritte Brand in Bühlertann.

### Sie klauen, was in die Hände fiel

Ulm, 11. August. Das Ulmer Schöffengericht hatte sich mit umfangreichen Diebstählen zu beschäftigen, die von den Angeklagten Jahre hindurch betrieben worden sind. Der ledige M. hat in der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis 12. Juli 1937 von seinem Arbeitsplatz u. a. 12 Faust- und Fußhölle, mindestens 26 Fahrräder, 50 Fahrradlampen, etwa 54 Lichtmaschinen, 28 Scheinwerfer, 15 „Engländer“, 60 Feilen, 40 Jangen und vieles andere im Werte von zusammen über 1500 Mark gestohlen. Ein anderer Angeklagter, der auf dem Dachboden einer früheren Fabrik zu arbeiten hatte, stahnte einen Koffer und entnahm demselben Silberbesteck im Wert von 400 Mark. Die Diebe veräußerten die gestohlenen Sachen, zum Teil veräußerten sie dieselben auch. Der 65 Jahre alte Altkändler J. war ein besonders starker Abnehmer. Er hatte sich deshalb wegen erschwerter Hehlerei zu verantworten. Der Hauptangeklagte M. wurde wegen eines fortgesetzten Diebstahls und Betrugs zu acht Monaten und einer Woche Gefängnis abzüglich zehn Tagen Unterlassungshaft verurteilt. Der Haupthehler erhielt wegen eines fortgesetzten Verbrechens der gewerbsmäßigen Hehlerei in Tateinheit mit einem Vergehen gegen das Gesetz über den Verkehr mit unehelichen Metallen ein Jahr Zuchthaus und 400 Mark Geldstrafe. Die Ausübung des Gewerbes wurde ihm auf drei Jahre untersagt.

## Schwäbische Chronik

In voller Fahrt brach einem Jungen aus Heilbronn bei der Steilabfahrt am Böckinger Friedhof der Rahmen des Fahrrads. Glücklicherweise zog er sich nicht die geringsten Verletzungen zu, während sein Beifahrer allerdings einen wenig erfreulichen Einbruch hinterließ.

Die 30 Jahre alte Ottilie Birk aus Rätzingen wollte nach Geschäftsschluss noch im Keller baden und ging in erschöpftem Zustand ins Wasser. Sie erlitt einen Herzschlag, und erst nach langem Suchen konnte ihre Leiche geborgen werden.

Ein 70 Jahre alter Mann (!) aus Gammelsheim bei Ulm hatte sich an einem heftigen Morgen fittlich schwer vergangen, was den alten Sänder 8 Monate Gefängnis eintrug.

Einer der Verletzten beim Gernsbacher Bräudereinsturz, der 14jährige Siegel aus Gernsbach, ist im Krankenhaus Baden-Baden seinen schweren Verletzungen erlegen.

Durch das Rutschen eines Wagens wurde ein Radfahrer in Biberach, Kreis Rastatt, schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er sich nach einer Operation erholte.

In Oberpeltach bei Crailsheim erlitt ein Landwirt durch einen Sturz auf die Treppe schwere Brustverletzungen. Im gleichen Ort fiel ein 65jähriger vom geladenen Ochsenwagen und starb am Tag darauf.

### Trotz Unbeständigkeit reichlicher Sonnenschein

Witterungsbericht für die Zeit vom 12. bis 21. August 1937, herausgegeben von der Vorhersagestelle der Inangeführten Witterungsbehörde des Reichsministeriums in Bad Godesburg v. 1. 8. am 11. August 1937, abends:

Die leichte Unbeständigkeit des Wetters, die im allgemeinen am Anfang dieser Woche in Ostpreußen erst im Laufe des Dienstag einsetzte, wird zunächst fortbestehen. Im großen und ganzen wird dabei aber das Wetter bis etwa 15. oder 16. August meistens freundlich und warm sein und besonders in Südwestdeutschland werden in dieser Zeit Niederschläge nur selten und in geringen Mengen auftreten, während im Küstengebiet der Nordsee und westlichen Ostsee das Wetter bewölkt sein wird, und die Niederschläge sich etwas häufiger, jedoch auch nur im Sinne einer leichten Unbeständigkeit - also nicht täglich - einstellen. Nach dem 16. August wird die Unbeständigkeit des Wetters und damit die Häufigkeit der Niederschläge zunehmen. Aber auch dann noch werden - besonders wiederum im Südwesten des Reiches - zeitweilige Aufheiterungen eintreten, so daß kaum ein Tag vergeht, an dem die Sonne nicht wenigstens während einiger Stunden scheint. Die Temperaturen werden meistens über dem Normalwert liegen, doch werden sie in der nächsten Woche unter Schwankungen abnehmen. Der Wärme-Höhepunkt des Jahres ist überschritten. Die tägliche Sonnenscheindauer wird in Süddeutschland und Ostpreußen in der Mehrzahl der Tage mehr als fünf Stunden sein. Die Gesamtsonnenscheindauer des zehntägigen Abschnittes wird mehr als 70 Stunden betragen.

### Voraussehbare Witterung für Freitag Unbeständig, vereinzelt zeitweilige Regenfälle, aber zumeist zeitweise aufheiternd. Höchstes Temperaturrückgang.

Druck und Verlauf des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold, Hauptkassierer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Helmut Buzer, Nagold für G. Göt (ertrant) D. N. VIII. 37: 2676  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.  
Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Bei günstiger Witterung  
**Große Enzbeleuchtung in Wildbad**  
am Samstag, 14. Aug. Zahlreiche Omnibus-Sonderfahrten zur Enzbeleuchtung

**Pferdverkauf**  
von 3 Herden, Vollmaringerberg, Eisberg- und Talherde, am Freitag, den 13. August 1937 vormittags 7 Uhr auf der Stadtpflege.

**Schreibmaschine**  
mit Koffer, wenig gebraucht, sehr billig zu verkaufen  
Olgastraße 21. 1214

Bitte schreiben Sie Ihre Anzeige deutlich!

**Verloren ein Geldbeutel**  
am Mittwoch nachmittag im Schwimmbad Nagold mit größerem Inhalt. Der Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des Blattes.

Sie finden sich immer zurecht mit den **Landkarten** des Württemberg. Statistischen Landesamts  
Vorrätig in der Buchhandlg. Jaiser - Nagold  
Verzeichnisse kostenlos.

**Schreibgehilfin**  
in Kurzschrift und Maschinenschriften gewandt, zum sofortigen Eintritt gesucht  
Der Landrat in Nagold.

Beihingen, den 11. August 1937

**Dankagung** 1215  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter u. Großmutter

**Amalie Rübler**  
geb. Buhl  
erfahren dürfen, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Barter für seine trostreichen Worte; ebenfalls danken wir für den Gesang des hiesigen Mädchenchors.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Rotweine**  
**Weißweine**  
**Flaschenweine**  
**Südweine**  
**Schaumweine**  
**Spirituosen**  
empfehlen aus großen Vorräten preiswert  
**Berg & Schmid**  
Nagold 44

Sportsmann und politischer Kämpfer

Obergruppenführer Herzog über die Entwicklung des Sportes in der SA.

Der Stabsführer der obersten SA-Führung, SA-Obergruppenführer Herzog sprach am Dienstag vor Vertretern der Presse über die Reichswettkämpfe der SA und die Entwicklung des Sportes in der SA.

Die erste Frage ist, ob die SA nunmehr ihre Hauptaufgabe im Sport sieht und somit nicht mehr in dem Maße wie bisher zum Einsatz für die Partei als politische Kampftruppe zur Verfügung steht.

Die zweite Frage ist, ob es notwendig war, neben dem Reichsbund für Reibebündnisse zusammengeschlossenen sporttreibenden Organisationen die SA mit einer sportlichen Aufgabe zu betrauen.

Jede Organisation, die der Führer geschaffen hat, ist nicht um ihrer selbst willen ins Leben gerufen worden, sondern zu einem ganz bestimmten Zweck.

Immer diesen Gesichtspunkten gehen ist der Sport in seiner gesamten Entwicklung nationalsozialistischen Geistes unterworfen, zu andere Aufgaben auf kulturellem, wirtschaftlichem oder sozialem Gebiet usw.

Die dritte Frage betrifft die Kennzeichnung der nationalsozialistischen Kampfspiele. Seitdem der Führer der SA diesen Auftrag gegeben hat, sind von verschiedenen Organisationen Wettkampfeveranstaltungen durchgeführt worden unter der Bezeichnung „Nationalsozialistische Kampfspiele“.

Den Reichswettkämpfen der SA sind Wettkämpfe der Stürme, Standarten und Gruppen vorausgegangen. Damit wurde der gesamten Entwicklung in der SA die breiteste Grundlage gegeben.

Beweis der vorausgegangenen dreifachen Arbeit gegeben.

Die derzeitigen Sportanlagen geben leider noch keine Möglichkeit, um den Wehr- und Mannschaftssport in seinem ganzen Ausmaß, in den harten Bedingungen und Anforderungen zu zeigen, um Ansporn zu sein für die noch nicht sporttreibenden Volksgenossen.

Wie steht die SA zum Leistungssport, der bis heute im wesentlichen in der Reichs- und Schwereathletik seinen Niederschlag gefunden hat; steht er im Widerspruch zum Wehrsport und wird er von der SA abgelehnt?

Scharfe Abrechnung aus Rom

Italienische Antwort an die Hege / Ein zweideutiger diplomatischer Kodex

Eigenbericht der NS-Presse in Rom, 10. August.

Noch immer hegt eine gewisse Presse der westeuropäischen Großmächte gegen Italien, das beschuldigt wird, die Dampfer im Mittelmeer seien durch italienische Flieger angegriffen worden, obwohl es heute bereits einwandfrei feststeht, daß es nur boschewistische Flieger sein konnten.

Gegen die Hege der erwähnten Zeitungen wendet sich die gesamte italienische Presse. „Popolo di Roma“ stellt u. a. fest, daß man nur wenig Vernunft braucht, um die dummdreisten Erfindungen zu durchschauen, die um jeden Preis die eingetretene Ruhepause föhren.

In Großbritannien hält man übrigens die britische Schiffsahrt im Mittelmeer gegen Piratenangriffe der spanischen Bolschewisten für genügend gesichert, da die Zahl der anwesenden britischen Kriegsschiffe ausreicht, um die britische Handelsflotte zu schützen.

Brausender Beifall um einen deutschen Kulturfilm

Die Internationale Filmkunstschau in Venedig wurde eröffnet

Venedig, 10. August. Gleich nach der Eröffnung der Internationalen Filmkunstschau wurde vor einem Publikum aus Vertretern aller Länder der deutsche Kulturfilm „Königstraßen“ vorgeführt.

Bei der Eröffnung der Filmkunstschau gab der Präsident, Graf Volpi einen lehrbühnenartigen Bericht über die Entwicklung dieser Einrichtung, die von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt und 16 Nationen mit ihren besten Filmwerken vereinigt.

Leistungsfähigkeit des einzelnen viel größere Anforderungen gestellt werden. Leider ist im Anfang der Entwicklung des Wehrsports der Fehler gemacht worden, daß der Vorbereitungsarbeit keine oder nur wenig Bedeutung beigemessen wurde.

Die vom 13. bis 15. August stattfindenden Reichswettkämpfe werden sowohl auf wehrsportlichem, als auch auf sportlichem Gebiet bedeutendes Zeugnis ablegen von der fanatischen Eingabe und dem selbstlosen Einsatz der SA.

Angriff auf den Himalaja beginnt

Drei Münchner Bergsteiger in Kalkutta

Eigenbericht der NS-Presse in München, 11. August.

Die Münchener Bergsteiger Schmauderer, Paldar und Grob, die vor vier Wochen zur Expedition in das Himalaja-Gebiet gestartet waren, sind jetzt in Kalkutta eingetroffen.

Eine „Messerschmidt“ fliegt um Europa

Die Reifemaschine „Lafun“ legt an einem Tag 3550 Kilometer zurück

Aus Paris kommt die Meldung, daß die am Dienstag früh um 3.40 Uhr in Berlin-Tempelhof gestartete Reife-Flugmaschine der Bayerischen Motorenwerke, MS. 109 „Lafun“, nach einem Flug von 3550 Kilometern um 19.36 Uhr des gleichen Tages in Paris glatt gelandet ist.

Alle Stationen des ersten Tages sind ohne jede Störung angefahren worden. Es herrschte im großen Ganzen gutes Wetter. Bis Riga allerdings machte sich ein starker Bodennebel bemerkbar und auf dem Weg nach Helsinki mußte der tief liegenden Wolken wegen niedrig geflogen werden.

Trotz der riesigen Flugstrecke machte die Befragung bei der Landung auf dem Pariser Flughafen Le Bourget einen denkbar ruhigen Eindruck. Ohne jeden Zwischenfall, mit geradezu schmerzhaftiger Pünktlichkeit hat die Messerschmidt ihren Flug zurückgelegt.

Engländer fliegen mit deutschen Maschinen

Ausbau des Nachluftpostverkehrs Berlin-London

Heute in den frühen Morgenstunden traf erstmalig auf der planmäßigen Luftfahrstrecke Berlin - London eine Ju 52 der englischen Luftverkehrs-Gesellschaft British Airways auf dem Flughafen in Tempelhof ein.

dort aus nach Darjeling reifen, und von da aus eine Erkundungsfahrt in das Gebiet des Sikkim-Himalaja unternehmen, dessen Gipfel der 8580 Meter hohe Kantshengzonga ist.

Am Kantshengzonga hat bekanntlich Paul Bauer, der sich gegenwärtig auf dem Rückweg von der Bergungs-Expedition am Kanga Parbat befindet, große Leistungen vollbracht.

Der Latendrang und der Wagemut des Kameradschaftsunternehmens der drei Münchener zeugen von dem glänzenden bergsteigerischen Geist der unsere Jugend besetzt, der auch durch die letzte Katastrophe am Kanga Parbat nicht gebrochen werden konnte.

Drahtlose, aber wirksame Methoden

gegen jüdisch-bolschewistische Propaganda

Reuport, 10. August.

In Dallas, der Hauptstadt von Texas, ergriffen unbekannt gebliebene Täter einen kommunistischen Streikführer, töteten und federten ihn und jagten ihn dann notdürftig beiseite durch die Hauptgeschäftsstraße des Ortes.

Die den Kommunisten nahestehende Gewerkschaft, die bekanntlich bereits durch die Entseelung der Streiks in der Automobilindustrie dem ganzen Lande schweren Schaden zugefügt hat, rief am Montag den Generalstreik in der Seidenindustrie der Bundesstaaten New-Jersey, Pennsylvania, Reuport und New-England aus.

Erhöhter Jugendschutz

Errichtung von Jugendkammern

X Berlin, 10. August.

Reichsjustizminister Dr. Göttinger erließ zum Schutz der Jugend vor Verbrechen und Mißbrauch eine Verfügung, nach der bei jedem Landgericht, bei dem ein Bedürfnis hierfür besteht, eine Jugendkammer gebildet wird.

Die gerade auf dieser Nachtstrecke von den deutschen Verkehrsfliegern erzielte Leistung hat schon vor längerer Zeit in England besondere Anerkennung gefunden.

Die Jugendkammern sollen ihre Tätigkeit möglichst am 1. September 1937 aufnehmen.

### Die Welt in wenigen Zeilen

#### Rästelheim ist wieder Stadt

Gauler Sprenger verließ nach den Festtagen der Opel-Werke der Gemeinde Rästelheim mäßiglich ihres 500jährigen Bestehens das Stad...

#### Rekordfänge unserer Feringfangflotte

Die deutsche Feringfangflotte, die schon seit Wochen ausgelassen ist, hat Rekordfänge zu verzeichnen. 21 Dampfer löschten gestern in Alaska an die 2 Millionen Pfund Fisch.

#### Durch Hitze Straßenbahn entgleist

Durch die Hitze, die am letzten Sonntag über München brütete, ist ein eigenartiger Unfall verurteilt worden. Im Vorort Grünwald hatte sich eine Schiene derart stark verbogen, daß ein Drehboogzug der Straßenbahn entgleiste. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

#### Drei Personen durch Gas vergiftet

Berlin, 10. August. In einem Hause im Berliner Norden wurde am Dienstagvormittag in der Küche ein 39 Jahre alter Feuert... seine 44jährige Ehefrau sowie ihre 12 Jahre alte Tochter gasvergiftet aufgefunden. Küchenherd und Fenster waren sorgfältig abgedichtet. Der Gas Schlauch war abgerissen, so daß das tödbringende Gas ungehindert ausströmen konnte.

#### 700 Jahre Berlin

Festzug der 5000 - 4 Kilometer langer Festzug Eigenbericht der NS-Press... Berlin, 11. August.

Nach umfassenden Vorbereitungen ist im Einvernehmen mit Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert der Festzug festgelegt worden, an dem 5000 Berliner mitwirken und außer 40 Traggestellen 60 Festwagen teilnehmen. In insgesamt 130 Einzelbildern wird die Geschichte der 700 Jahre alten Stadt von ihrem Ursprung bis in die Neuzeit vorbewahrt. Der vier Kilometer lange Festzug, dessen Vorbeimarsch zwei Stunden dauern wird, gliedert sich in drei Abschnitte. Erstens Bilder bis zur Viermeiersonne, zweitens Geschehen in den früheren selbständigen Gemeinden, die jetzt in der Reichshauptstadt aufgegangen sind. Mit 2500 Mitwirkenden wird dann der letzte Abschnitt vorbeigeführt, der die Bedeutung der Stadt im Dritten Reich widerspiegelt. An der Spitze des Zuges wird neben den Gliederungen der Bewegung die Berliner SA-Kapelle marschieren. Das Deutsche Jungvolk wird den einzigartigen Festzug beschließen.

#### Tragisches Ende einer Urlaubreise

Reustadt an der Weinstraße, 10. August. Von einem furchtbaren Unglück wurden am Montag in Weidenthal Urlaubsgäste aus Westfalen betroffen. Die in Weidenthal wohnenden Urlauber kamen am Abend von einem Spaziergang zurück. Als sie die Unterführung vor Weidenthal erreicht hatten, bog ein aus Richtung Kaiserlautern kommender Lastzug in schneller Fahrt in die Kurve ein und kam auf der rechten Straße ins Schleudern. Die Urlauber wurden von dem Anhänger erfasst und drei von ihnen auf der Stelle getötet. Der die Urlauber begleitende Heinrich Hufschong aus Reidentels, der ebenfalls von dem Wagen erfasst wurde, wurde in das städtische Krankenhaus in Reustadt eingeliefert, wo er bald danach seinen Verletzungen erliegen ist. Der Kraftfahrer, der 1907 geborene Eugen Büchner aus Rirweiler, und seine beiden Mitfahrer kamen mit leichten Verletzungen davon. Büchner wurde sofort verhaftet.

#### Unsere Kurzgeschichten:

### Ihr Kamerad, Frau Pförtnerin

Unsere Hausmeisterin ist Witwe. Sie ist das stillste, höflichste und fleißigste Wesen der Welt. Besorgt das ganze Gebäude allein, und die jüngste ist sie, weiß der Himmel auch nicht mehr. Und nun steht sie da drüben, nicht anders als sonst an jedem Sonnabendmorgen: Rattenschürze um, das weiße Leinentuch überm Kopf - aber heut' peitscht der Regen im Raseln des Sturms um sie, höhrender Vorgesetzter reißt an dem Kopftuch, zert Strähnen des ergrauten Haars hervor, die Frau muß ja schon längst durchgeweicht sein... und dennoch, immer feste und ungezittert: Rattenschürze - Rattenschürze schlägt der Klopfer seinen Rhythmus auf den Teppich über der Stange.

Das geht doch nicht, die Frau kann sich ja den Tod holen, man muß - na, was? - ihr einen Rat geben, hm... Also reiß ich noch einmal das Fenster auf, beug' mich raus, will der getreuen Arbeiterin etwas zurufen - aber da hat schon ein anderer, besserer Rat als Fenster auf, beug' mich raus. Ich sah, wie eilends ein junger Mensch, in gutgeschrittenem Anzug, sehr adrett, ohne Mantelschuh und barhäuptig in den Hof eilt, zu der Hausmeisterin hin - keine Sache für Sie heut' Frau Wulle! - und alsdann kurz und bündig nach dem Klopfer greift. - Na, da kommt er an die Unrechtheit Frau Wulle wehrt sich energisch - Das geht doch nicht -

Wieso nicht? - Gerechtigkeit - Rachen Sie, daß Sie unter Dach und Fach kommen.

## Kinder und Tiere in aller Welt

Von Ursula Scherz

Alle Kinder spielen gern mit Tieren. Mit lebendigen, wenn sie nicht zu groß oder irgendwie unbehaglich sind, mit Spielzeugtieren aber überall in der ganzen Welt. Mein Freund, der Forscher, hat auch auf diesem Gebiet eine Reihe sehr interessanter Spielzeugtiere schwarzer, gelber oder weißer Kinder sammeln können. Ich habe mehrere Tage mit ihm in diesen seltsamen Dingen gekramt und einige der schönsten Dinge für meine Leser aufgenommen. Wir wollen sie einmal gemeinsam betrachten. Es ist ganz natürlich, daß die Kinder auch als Spielzeug die Tiere haben wollen, die sie in ihrer Umgebung kennen lernen. Das Vergnügen am Spiel ist überall das gleiche.

Auch die Eigenart einer besonderen Kinderwelt kommt nur in den Vorstellungen zum Vorschein, die sich die Kinder selbst machen. Sonst ist es wie bei uns. Die Erwachsenen schaffen das Spielzeug in einfacher oder schwieriger Weise, wobei die schönsten Sachen immer noch aus ursprünglicher Handarbeit hervorgehen. Es ist merkwürdig, wie sehr das Material die Darstellung beeinflusst. Noch merkwürdiger ist,

Mensch hat eben das gleiche Materialgefühl. Er bergewaltig es nicht und zwingt es nicht, fremde Form anzunehmen. Dieses unterbewusste Materialgefühl ist auch für die Kinderwelt das Selbstverständliche. Sie verlangen nicht, daß ein gemachter Kops wie ein natürlicher aussieht.

Ist es nicht merkwürdig, daß Goethe diese Kinderweisheit wie eine tiefe Kunstkenntnis



Die Tonrassel, gefüllt mit Steinen aus Amerika

nis ausspricht? Er sagt einmal: „Wenn ihr einen Kops auch noch so gut nachbildet, so erhaltet ihr im besten Falle einen zweiten Kops, aber niemals ein Kunstwerk.“ Das primitive Kinderpielzeug aller Völker lehrt uns das.

Damit ist dieses Kinderwerkzeug bei vielen Völkern nicht nur eine leicht genommene und leicht gefertigte Spielerei. Solche Spielzeuggeschäfte haben oft einen tiefen, mitunter auch religiösen Sinn, sie sollen die Kinder vor Krankheit und bösen Geistern beschützen. Gerade die innige Beziehung zum Kinde stellt ja ihren Schutzwert her. Die intellektuellen Spielzeuge europäischer Kinder sind ja von solchen Bedenklichkeiten weit entfernt.

Wir haben viel wirklich leichtfertiges Spielzeug ohne jeden Wert für viele Kinder. Zeitvertreib! Damit verläßt aber der Sinn des Spielzeuges. Man vergesse nie, daß Spielzeugtiere Tierliebe wecken und pflegen. Bei manchen Völkern wird die kindliche Reizung für bestimmte Tiere, z. B. Tauben durch Kinderfeste geleitet. Auch deutschen Kindern sind solche Gedanken nicht fremd. Ach kannte einen



Ein Tontier aus Ägypten (Samml. Bilder: Scherz-Bauer, Mauritius-Berlin)

Jungen, der wollte den Geburtstag seines Daddels feiern und dazu alle bekannten Hunde aus der Nachbarschaft einladen. Schließlich begnügte er sich damit, seine zwölf Stofftiere anzuputzen und für seinen Dadel einen Maskenball zu veranstalten. So sind die Kinder aller Welt tiernah.



Geflochtener Vogel aus Indien

daß eine Taube aus Ton geknetet, oder aus Holz geschnitten oder aus Holz geschnitten immer völlig anders aussieht, aber doch stets eine Taube ist. An solchem Spielzeug kann man lernen, weil es ja unwillkürlich bei allen Völkern in gleicher Weise entsteht, daß es bei einer künstlerischen Gestaltung gar nicht auf eine genaue Naturnachahmung ankommt, sondern, daß die charakteristischen Merkmale eines Tieres nur in dem betreffenden Material deutlich in Erscheinung treten. Dabei bleibt ein Bastgebilde immer eine Bastarbeit und wird niemals eine Taube. Aber jedes Kind und auch jeder Erwachsene weiß, was gemeint ist.

Geschöpft sich nicht alle Kunst in solchen Andeutungen? Dabei macht es gar keinen Unterschied, und das ist vielleicht besonders auffallend, ob ein Eskimo in Grönland oder ein Balinese in der Südsee in Holz schnitzt. Südamerikanische und indische Bastflechtereien ergeben ganz ähnliche Bastbildungen, sei es in Darstellung einer Taube oder eines Krokodils. Man knetet in Mexiko den Ton wie in China. Der ursprüngliche

### 260 Wiener Sängere in Berlin

Eigenbericht der NS-Press

Bk. Berlin, 11. August.

260 Mitglieder des Wiener Männergesangsvereins, des ältesten und größten Männerchores in Oesterreich, trafen am Dienstag nachmittag mit einem Sonderzug zu einem dreitägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein. Mitglieder des deutschen Sängerbundes sowie Vertreter der österreichischen Gesandtschaft bereiteten den Gästen einen herzlichen Empfang auf dem Lehrter Bahnhof, wo ein Aufzug des nationalsozialistischen Fliegerkorps Aufstellung genommen hatte und die Gäste mit einem Ständchen begrüßten. Der Wiener Männer-Gesangsverein, der unter Leitung von Professor Dr. Sperl, an dem großen deutschen Sängerkreis in Breslau teilgenommen hatte, bestand sich anschließend auf Konzertreise durch Ostdeutschland. Am Dienstagabend gaben die Wiener Sängere in der Hochschule für Musik in Berlin ein großes Konzert, das herzlichem Beifall fand. Für den weiteren Aufenthalt der Wiener Sängere in Berlin ist ein Platzkonzert und ein Werkkonzert im Schabamt der Deutschen Arbeitsfront vorgesehen. Die Gäste werden Donnerstagabend die Reichshauptstadt verlassen.

### Französische Sportler begeistert

Paris, 10. August. Die französischen Leichtathleten wurden bekanntlich am Sonntag in München von den Deutschen eindeutig geschlagen. Das nimmt die französische Presse zum Anlaß zur Kritik an den französischen Sportbehörden, die nicht das Nötige tun würden, den Sport zu einem Allgemeinvergnügen des Volkes zu machen. Daneben aber sind die Blätter begeistert über die Aufnahme der französischen Leichtathleten. 'Liberté' schreibt, daß man sich in einer Atmosphäre der Sympathie wiedergefunden hat, die für die französischen Sportler die beste Ermunterung war. Ritter von Hall wird als außerordentlich Liebenswürdig bezeichnet. Man ist gerührt, der den geringsten Wünschen zuvorkam, um den Franzosen in der reizenden Stadt München den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Man hat bedauert, so schnell wieder abreisen zu müssen.

### Drei Tote bei einem Flugzeugabsturz an der Küste von Florida...

Neuport, 10. August. Aus Daytona-Beach in Florida wird der Absturz eines Großpassagier-Flugzeuges der Eastern Air Lines kurz nach dem Aufstieg nach Miami in der Nähe des Flugplatzes gemeldet. Zwei Piloten und ein Fahrgast wurden getötet. Ein anderer Fahrgast ist schwer verletzt. Die übrigen vier Insassen kamen mit leichten Schürfungen davon.

### ... und zwei Tote in England

Die Luftmanöver in der vergangenen Nacht über London sind nicht ohne Verluste geblieben. Eine in die Kämpfe verwickelte Maschine stürzte mit zwei Insassen ab, die dabei ums Leben kamen.

Die SA ist echte Volksgemeinschaft, erprobt und erster Nationalsozialistischer Reichswettkämpfe der SA Berlin, 12. bis 15. August 1937

Frau Wulle! - Doch doch! - Bei diesem Sawetter mach ich die Schöfe mal!

Es steht schon so aus, als werde es direkt zu einem Ringkampf um den Ausloper kommen.

„Nee - un nee - un nee, junger Mann -!“

Da packt anscheinend den Burschen der heilige Zorn der Empörung - „Junger Herr! - auch das noch! - Her mit dem Ding - und weg mit Ihnen! Doch Sie's endlich lernen -! Ihr Kamerad bin ich, Frau Pförtnerin!“

Das Wort, dies eine Wort bricht sichtbar alle Wehrnis der Frau. Sie starrt den jungen Mann an, läßt den Klopfer fahren, der Bursch schwingt ihn schon - und klatsch-patsch-patsch klatsch-patsch-patsch, in tollem Tempo, mit stürmischem Feuerreißer, während die Regenböden ihn umtraufen... und Frau Wulle, unsere Hausmeisterin, langsam einflucht, das Gesicht immer wieder mit einem wirklich seltsamen Ausdruck stauer Freude und Ergreiftheit zu ihrem Arbeitsnachfolger zurückwendend...

Schamrot starrte ich weiter in den Hof, auf den jungen Mann - ich hatte nur einen bequemen Rat, er aber die selbstverständliche Tat bereit! - Im Starren seh' ich, wie aus einem Fenster links ebenfalls jemand auf den sieghalten Teppichklopfer schaut. Ich erkenne die Frau des pensionierten Generals; sie wohnen im gleichen Haus wie ich. Ich hebe die Hand nach ihr hin zu kurzem Morgenruß - und dann mache ich höchst fähiglich und klein das Fenster zu.

„Verzeihung, Erzellenz: wissen Sie, wer das ist - der junge Mensch da im Hof? - ich glaube, Sie haben es ja auch beobachtet.“

„Na, da hätten ihr sehen sollen, wie die Frau den Kops zurückwarf - „Unser Enkel, Herr -!““

Und mit unbeschreiblich stolzem Lächeln: „- steht auch in und an der Arbeitsfront... unser Enkel!“

„Regen! Sturm! Dred! Kälte! Mißvergnügen! Tüde der Objekte! - Hallo: strahlend war auf einmal der ganze Tag, und noch nie ist mir so beschwingt die Arbeit von der Hand gegangen! Leber allem wie Sommermelodie das eine Wort: -“

„Ihr Kamerad bin ich, Frau Pförtnerin!“

### Was es nicht alles gibt!

Der Frejnaps Ein holländischer Antiquar hat es in sich tätenthändler reiste in der Provinz herum und fand mit Rennerblick auch in der unscheinbarsten Bauernhütte irgendeinen Gegenstand, der ihm des Mitnehmens würdig erschien. Vor einem Bauerngehöft wurde gerade ein Hund gefüttert. An dem Tier war nichts Besonderes zu sehen. Desto mehr an seinem Frejnaps. Der Händler erkannte sofort, daß er hier seltenes Porzellan vor sich hatte, aber er ließ sich die Enidederfreude natürlich nicht anmerken, sondern fragte den Bauern nach dem Preise des Hundes. Er bot ihm einen Gulden an und ärgerste sich schon in nächsten Augenblick darüber, denn das Tier war

turchbar stuppig und sicher auch alles andere als brauchbar. Zu seiner Verwunderung ging der Bauer aber nicht hocherfahren in den Handel ein, sondern verlangte zwei Gulden für den Hund. Der Antiquarhändler biß sich auf die Lippen und zahlte wortlos. Beim Weggehen fragte er so nebenbei, ob er nicht den alten schamphigen Frejnaps auch mitbekommen könne, schließlich müßte er das Tier ja unterwegs füttern. Leider nein, antwortete da der Bauer und lächelte hinterlistig. Mit dem Frejnaps habe ich nämlich schon zwanzig Gulden verkauft, und ich ardenke das Geschäft fortzuführen...

### Neuheiten für Küche und Haus

Beim Abschöpfen von Fett mußte bisher gepustet werden. Das war der Hausfrau selbstverständlich geworden wie das Kleben ausbärten. Hygienisch ließ sich dieses Pulver zwar nicht rechtfertigen, aber die Not macht eine Tugend daraus. Eine

patentamtlich geschützte Schöpfkelle schafft nun auch hier Wandel. Die Schöpfkelle trennt das Fett von der Brühe und Soße durchaus selbstständig und gewandelt gleichzeitig eine parfame, wirtschaftliche Fettverwendung. Im Gebrauch steht die Sache so aus: Man taucht die Schöpfkelle mit der hinteren runden Seite in die Brühe, fällt die Schöpfkelle und läßt die Flüssigkeit nach vorn durch die Tülle in lange ablaufen, bis das reine Fett in die Schöpfkelle zurückgeblieben ist. Alsdann gibt man das Fett wieder nach rückwärts in ein besonderes Gefäß ab.



Puju will weiß werden

Von Horst Thielau

Antinio Laurent streckte sich auf dem Boden, wie im Gefühl, als habe er eine besondere Aufgabe vor sich.

„Erst bringt man die Nerven dafür“, begann Laurent. „Dann ist alles wie hingeworfene Eisen, wie Tagebuchnotizen, man könnte auch sagen: wie erzählte Träume.“

Puju setzte sich noch ein Weisichen zu mir in den Bereich des flackernden Lichts, um vor den Moskitos sicher zu sein.

„Herr!“, sagte Puju nach einer Weile, „weißt du, ob wir Schwarzen auch in den Himmel kommen?“

„Wie kannst du Zweifel haben, Puju! Alle guten Menschen kommen in den Himmel, einerlei, ob sie weiß oder schwarz sind.“

„Werden die Schwarzen dann auch noch Schwarz sein, wenn sie im Himmel sind, Herr?“

„Solche Sorge ist überflüssig, Puju! Schwarze, die sich den Himmel verdient haben, bekommen im Himmel die weiße Farbe. Sie brauchen dann nicht mehr schwarz zu sein.“

„Weißt du das ganz bestimmt, Herr?“

„Ja, ganz bestimmt, Puju!“

Puju strahlte. „Fein ist das, Herr, fein!“

„Nun wirst du bald schlafen gehen, Puju“, hör ich fort. „Morgen wird der Tag noch streibender sein als heute.“

„Morgen wird der Tag noch streibender sein als heute, Morgen werden wir uns die zwei Büffel in der Flußniederung holen, die uns schon wochenlang zu schaffen machen.“

„Es wird eine böse Sache werden, denn der Schäufel geht unseren länglichen Ketten bis weit über die Schulter. Das ist hundertmal zu schwer.“

„Du warst noch ein paar mächtige Goldstücke in das Feuer. Dann wickelte er sich in die Decke.“

„Ganz aus der Ferne kam wie Gejammer das Bellen von Hunden herüber.“

„Hör! und Gittel hatten Wache für die Nacht.“

Bald traten mir die Augen zu. Ich mag an zwei Stunden geschlafen haben. Da pritschte mich talende Schreie hoch. Trunken noch starrte ich um mich. Alles dreht sich vor meinen Augen.

„Vöwengebrüll“ rief mir an jedem Kern. Stills Gesicht ist wie von wutverzerrter Angst gespalten. Ich spüre, wie mir das Blut in den Schläfen fließt.

„Gart hat das Gewehr entzündet, ich versuche, es ihm zu entreißen. Da rennt Gittel mit einem umtaelnden Holzstoben an mir vorüber, schlägt mir das Gewehr mit der Schulter aus der Hand.“

„Ich erlebe eine Sekunde, die endlos ist, blicke mich nach dem Gendeh.“

„Ein fürchterlicher Schrei, ein qualvoll erstickender Schrei — — Ich feuere.“

„Zu spät!“, leucht Gart. „Puju ist — — tot!“

Durch das knackende Unterholz bahnt die fliehende Bestie sich eine Bahn ...

Vorsicht beim Sammeln von Pilzen

Pilzvergiftungen, von denen oft ganze Familien getroffen werden, und die nicht selten sogar tödlich verlaufen, kommen alljährlich vor. In den weitaus meisten Fällen werden sie durch selbst gesammelte Pilze verursacht.

Unter den auf Märkten gekauften Pilzen sind Giftpilze infolge der auf fast allen Märkten ausgeübten Marktkontrolle kaum anzutreffen. Wer Pilze sammelt, sollte nur solche Arten nehmen, die ihm sicher als essbar bekannt sind.

Allgemein gültige Erkennungszeichen und Prüfungsmittel zur Unterscheidung von essbaren und giftigen Pilzen gibt es nicht. Weber das Vorhandensein von Milchzucker oder die klebrige Beschaffenheit des Hutes, noch die Braunfärbung eines in das Pilzgericht getauchten Össfels oder die Verfärbung einer mitgekochten Zwiebel deuten auf Amensheit von Giftpilzen.

Besonders hüte man sich vor dem gefährlichsten aller Giftpilze, den Knollenblätterpilz (Amanita phalloides), von denen der grüne Knollenblätter-Schwamm (Amanita phalloides), der statt einiger essbarer grüner Täublingsarten oder statt des essbaren Gränlings gesammelt wird, die meisten tödlichen Vergiftungen verursacht.

Es gibt aber noch eine Reihe anderer Giftpilze, deren Genuß recht verhängnisvolle Folgen haben kann. So sind in den letzten Jahren zahlreiche Vergiftungen durch den Pantherpilz verursacht worden, der statt des essbaren Perlpilzes gesammelt wurde.

art wird vom Reichsgesundheitsamt alljährlich in der Presse bereits im Frühjahr gewarnt.

Um die Kenntnis der Pilze zu verbreiten und damit der Gefahr der Pilzvergiftung nach Möglichkeit entgegenzuwirken, hat auch das Reichsgesundheitsamt einen Heberblick über die wichtigsten essbaren und schädlichen Pilze in gemeinverständlicher Darstellung im Pilzmerkblatt gegeben.

Zeigen sich nach dem Genuß von Pilzen Erscheinungen, die den Verdacht einer Vergiftung erregen, so veräume man keine Zeit für ärztliche Hilfe zu sorgen. Bis solche zur Stelle ist, muß man sich bemühen, das Gift aus dem Magen zu entfernen.

Ein glänzendes Ergebnis Nachdem die Meldungsfrist zum Leistungskampf der deutschen Betriebe endgültig abgelaufen ist, kann mit größter Befriedigung festgehalten werden, daß im Gau Württemberg-Hohenzollern die Zahl der abgegebenen Anmeldungen die an sich hoch gespannten Erwartungen weit übertrafen hat.

2294 Betriebe sind zum Leistungskampf angetreten. Es ist dies erneut ein überzeugender Beweis dafür, daß die Betriebsführer Württemberg immer dann mit in der ersten Reihe marschieren, wenn es gilt, ihren Willen zu sozialistischer Gedankleistung durch die Tat zu bezeugen.

Bei der Anteil der gewerblichen Wirtschaft mit besonderer Genauigkeit hervorgehoben werden, da er in hervorragendem Maße als Bestätigung für die enge und verbindliche Zusammenarbeit und der Deutschen Arbeitsfront betrachtet werden kann.

Das Lehrgeld muß verschwinden

In längeren Ausführungen befaßt sich der Reichsjugendpräsident mit der Frage des Lehrgeldes. Wie entnehmen dem Artikel u. a.:

Es ist keine originelle Forderung der Hitler-Jugend, daß in sämtlichen Lehrverträgen und mündlichen Vereinbarungen über das Ausbildungsverhältnis im Handwerk die Möglichkeit einer Vereinbarung von Lehrgeld unterbunden werden sollte. Ihr unablässiger Kampf im Zusammenwirken mit den für das Arbeitsleben maßgebenden Dienststellen, insbesondere den Reichstreuhändern der Arbeit, hat dagegen im Laufe von vier Jahren zu einem bemerkenswerten Erfolg geführt.

Auf Lehrgeldforderungen wird vornehmlich dort bestanden, wo Jugendliche an lohnbaren Instrumenten oder an besonders wertvollen Werkstoffen ausgebildet werden. Der Schaden, der dem Lehrherrn durch Beschädigung oder Vernichtung von Geräten oder Stoffen durch den Lehrling entstehen könnte, wird ohne Zweifel gedeckt werden müssen.

Eine endgültige Regelung auf diesem Gebiet ist bis heute noch nicht zustande gekommen, wohl aber haben einige Handwerkskammern für ihren Bezirk die Frage der Lehrgeldvereinbarung gelöst. So hat die Handwerkskammer Berlin alle Lehrverträge abgelehnt, die eine derartige Lehrgeldvereinbarung enthalten.

Humor

„Wenn ich Ihre Gattin so ernst hantieren sehe, dann glaube ich gern, daß sie auch früher auf dem Büro eine sehr tüchtige Stenotypistin gewesen ist.“

Hannemann macht alles ROMAN VON HANS HERBST

Rebber-Rechtschuh Romanverlag Greter Kallau/Baden

Sie kriechte auf einen kleinen Block, den sie aus der Handtasche zog, einen Namen und überreichte dem jungen Mann den abgerissenen Zettel.

„Waldemar entfernte sich und schritt der am Ende des Ganges gelegenen Telefonzelle zu.“

„Nach wenigen Minuten hatte er das Gespräch ausgehört und stand bald wieder vor dem Gepäckschalter.“

„Die Dame von vorhin ist wohl schon fort?“ erkundigte er sich bei dem Beamten, der eben zwei Koffer auf die Plattform gestellt hatte.

„Sie ist in die Wechselstube gegangen“, kam es aus der Schalteröffnung zurück, „sie hatte bloß amerikanisches Geld bei sich. Das kann ich natürlich nicht annehmen.“

„Natürlich nicht! Sie sind ja keine Wechselstube.“

„Ree, kennst du mich? Das müßte ja merklich in meiner Kasse ausfallen, wo ich hier den ganzen Tag mit tausendförmigen Ausländern zu tun habe.“

„Er entfernte sich wieder in das Innere des Gepäckraumes.“

„Waldemar blickte den Gang hinunter und sah jetzt das junge Mädchen mit eiligen Schritten seinem Standort zustreben.“

„Er ging ihr einige Schritte entgegen.“

„Zu dumm!“, rief sie schon von weitem. „Die Wechselstube ist für eine Viertelstunde geschlossen.“

„Na, so schlimm ist die Sache ja nun nicht“, meinte Waldemar begütigend. „Wenn Sie es gestatten, dann lege ich das Geld aus.“

„Wirklich... das wollen Sie tun?“ fragte das junge Mädchen freudig.

Waldemar nickte freundlich und sah ihr in die wunderhübschen Augen, die ihn strahlend anlächelten.

„Natürlich tu' ich das mit Vergnügen... wieviel macht es denn?“

„Zwei Mark fünfzig! Es ist Passagiergut von Hamburg.“

„Sie waren an den Schalter getreten. Waldemar erledigte die Sache und hob die beiden Koffer von der Plattform.“

„So... erledigt... nun bringe ich Sie noch zum Auto!“

„Aber... aber... das geht doch nicht... Sie sind doch kein Gepäckträger!“

„Bin ich auch mal drüber gewesen“, entgegnete Waldemar lachend. „Das hübsche Gepäck macht mir wirklich nichts aus. Ich bin Gottseidank kräftig genug, um mit solchen Dingen fertig zu werden.“

„Das wohl... aber...“

„So geht's am schnellsten, gnädiges Fräulein... und Sie haben doch solche Elle... also gehen wir los!“

Er hob die beiden Koffer hoch und ging los. Das junge Mädchen folgte ihm.

„Laufen Sie doch nicht so schnell, ich kann ja nicht folgen.“

„Oh, Verzeihung, aber ich dachte, Sie hätten große Eile! Oder dachten Sie, ich verschwinde mit den Koffern?“

„Nein, das nicht... aber ich kann diese Gefälligkeit doch nicht von einem Unbekannten verlangen.“

„Ach richtig, ich habe mich Ihnen ja noch nicht vorgestellt. Also holen wir diese Unterlassungsfünde schnell nach.“

„Stahl, Waldemar Stahl ist mein Name... verzeih Sie, daß ich meinen Hut nicht lästern kann und die vorgefertigte Verbeugung wegen Behinderung durch das Gepäck ausfallen muß... ich hole das nachher gleich nach.“

„Das junge Mädchen lächelte hell auf und nickte ihm freundlich zu.“

„Ich heiße Mary White!“

„Angenehm... so, da sind wir angelangt!“

„Edenhotel!“ gab er als Fahrziel an. Mary sah schon im Wagen.

„Vielen, vielen Dank für ihre freundlichen Bemühungen, Herr Stahl!“ sagte sie mit bezauberndem Lächeln. Sie reichte ihm die Hand hin. „Und dürfte ich Sie wohl

blitten, das geliehene Geld heute Abend im Edenhotel in Empfang zu nehmen... oder noch besser, fahren Sie doch gleich mit! Da erledigen wir die Sache sofort!“

„Das würde ich herzlich gern tun, aber zunächst haben Sie es doch sehr eilig; und dann habe ich auch einen wichtigen Gang vor. Entschuldigen Sie also freundlich.“

„Oh, natürlich... aber heute Abend... sagen wir einmal um acht Uhr... darf ich Sie doch erwarten, Herr Stahl?“

„Es wird mir ein Vergnügen sein, mich mit Ihnen ein wenig zu unterhalten“, erwiderte er höflich und verabschiedete sich von ihr sehr herzlich.

„Eine Minute später war das Auto im Gewähr des Verkehrs verschwunden.“

Waldemar bestieg einen Autobus in der Richtung Charlottenburg.

„Zwanzig Minuten später befand er sich am Zoo. Dort in der Gegend — in der Hardenbergstraße — wohnte sein alter Schulkamerad und Freund Herbert Wiesner, der sich vor drei Jahren selbständig gemacht hatte und als Generalvertreter eines größeren Westdeutschen Industrie-Konzerns ziemlich großen Einfluß besaß.“

Da Waldemar sonst keinerlei Beziehungen zur Heimat hatte — Vater und Mutter waren längst tot —, wollte er den Freund aufsuchen, um seine Hilfe bei Beschaffung einer Stellung in Anspruch zu nehmen.

Herbert Wiesner war der einzige Freund, mit dem er seit Jahren noch in schriftlicher Verbindung gestanden hatte.

Er hatte ihm von Hamburg ein Telegramm geschickt, um ihn auf sein Eintreffen vorzubereiten.

Vor einem stattlichen Hause in der Nähe des Knies blieb er stehen. Hier mußte es sein... und richtig... das große Schild, das sich über die ganze Breitseite des Hauses hinzog, sagte ihm, daß er an Ort und Stelle war.

Er trat in das geräumige Vorzimmer ein und fragte die dort sitzende Stenotypistin nach dem Freunde.

„Herr Wiesner befindet sich seit vorgestern in Essen“, wurde ihm geschäftsmäßig erklärt.

„Oh...!“ sagte Waldemar enttäuscht. „Wird er noch längere Zeit abwesend sein?“

„Ungefähr zehn Tage!“ lautete die kurze Antwort. (Fortsetzung folgt.)

Helm und Familie

# Die deutsche Frau

Hauswirtschaft

## Kampf der „Baby-Sprache“!

Aus Frankreich kommt eine Nachricht, die sich auf den ersten Blick etwas unverständlich ausnimmt: Französische Lehrer- und Elternverbände haben den Kampf gegen die „Baby-Sprache“ aufgenommen. Sie entfalten eine großartige Propaganda, in deren Rahmen alle Eltern über die schädlichen Folgen und die Sinnlosigkeit der Baby-Sprache aufgeklärt werden.

Wenn man erzählt, was die französischen Erzieher unter „Baby-Sprache“ verstehen, dann bekommt die Meldung ein anderes Gesicht. Gemeint ist nämlich jene unnatürliche Verlängerung der ersten primitiven Kindersprache, wie sie viele Eltern mit ihren Kindern pflegen — nicht nur in Frankreich, sondern auch bei uns in Deutschland. Man braucht nur einmal zuzuhören, wie die Mutter ihrem drei- oder gar vierjährigen Kinde in der Bahn die Dinge erklärt, die draußen vorüberziehen. — „Sieh mal, dadada, das kleine Haus! — Und da, da kommt auch eine Puffpuff! — Ei da, der Baumau!“ So geht es munter weiter, bis Bäckchen vom vielen „Maudern“ Hunger bekommt und die Mutter belagert fragt: „Will Bäckchen hamham?“ Und wenn Bäckchen dann sein Hamham bekommen hat, dann muß es „Geiaheia“ machen und „Ihu kafen“.

In ähnlicher Weise plaudern Väter und Mütter mit ihren Kindern noch, wenn diese dem ersten Sprechstadium längst entwachsen sind und die Schwierigkeiten mancher Laute schon überwinden können.

Nicht anders ist es in Frankreich und wohl in allen Ländern der Welt. Die französischen Erzieher aber wollen diesem Unfug nun ein Ende bereiten. Sie machen den Eltern klar, daß das Kind sich auch in seiner Sprachfähigkeit fortentwickeln muß und nicht Jahre hindurch in seiner Baby-Sprache stehen bleiben darf.

Ein vierjähriges Kind kann nämlich bei etwas planmäßiger Uebung schon ganz gut Laute sprechen lernen, die seiner unbeholfenen Junge anfangs Schwierigkeiten bieten, wie das R und das Sch. Solange die Eltern aber fortfahren, sich mit ihm in der Baby-Sprache zu unterhalten, verharret es im ersten Sprechstadium. Denn ohne Anregung und sprachliches Vorbild lernt das Kind eben nicht richtig sprechen. Viele Kinder kommen deshalb in die Schule, ohne die Grundlagen des Sprechens zu beherrschen. Ihre Sprachrückstände verursachen meist auch Störungen in der geistigen Entwicklung, deren wichtigste Grundlage die Sprache ist.

Aber auch die bildreichen Umschreibungen in der Baby-Sprache sollten, sobald das Kind sein Baby-Alter überschritten hat, den richtigen Bezeichnungen weichen. Warum bringt man dem Kinde eigentlich überhaupt erst bei, eine Eisenbahn heiße Puffpuff und ein Hund Baumau? Warum sagt man ihm nicht gleich die richtigen Namen? Hinterher fällt es dem Kinde manchmal schwer umzulernen. Man tut gut daran, auf solche Erziehungsfehler immer wieder aufmerksam zu machen.

## Barfußlaufen im Wiesentau

Der Sommer bringt es an den Tag, wenn die leichten, ausgeschnittenen Schuhe wieder modern sind, wenn sich am Strand und im Wasser lässliche zehn Zehen in natürlichster Nacktheit zeigen, dann erweist es sich, daß manche Frau — und mancher Mann natürlich auch — hier nicht so ohne weiteres mitmachen kann. Die mangelnde Fußpflege rächt sich jetzt bitter. Denn abgesehen von Schönheitsfehlern, die man der Naturwelt gerne verzeihen möchte, ist ein ungepflegter Fuß eben nicht voll leistungsfähig. Er schwillt im Sommer leicht an, die Haut brennt auf der Sohle, und Feste und Ballen neigen zu Blasenbildung.

Sehen wir uns erst einmal das Schuhwerk an. Es soll im Sommer leicht und porös sein — für eine Bergwanderung gelten natürlich andere Vorschriften! — und nicht zu hohe Absätze haben. Doch ist ein zu rascher Wechsel vom hohen zum flachen Absatz ebenfalls schädlich. Wo es im Urlaub irgend angebracht ist, laufe man übrigens barfuß Morgens auf der betauten Wiese oder auf dem Waldboden, und natürlich auch in der Wohnung. Dazu lassen sich ohne Anstrengung kleine Uebungen, wie Rollen des Fußgelenks oder Spreizen der Zehen ausführen.

Täglich aber sollte, ob in der Stadt oder am Ferienaufenthalt, der Fuß gebadet werden, denn Sauberkeit ist die erste Gesundheitsregel. Dazu wechselt man Tag um Tag die Strümpfe. Dann reibt man den Fuß mit Alkohol ab, das erfrischt außerordentlich, und schließlich pudert man ihn ein. Im Winter wird der Fuß dagegen besser eingeleitet. Dabei kann er leicht maffiert werden von unten nach dem Bein zu, und dann haben wir unsere Schuldigkeit getan.

Nahen wir tagsüber „nur ein Viertelstündchen“ aus, dann sehen wir zu, daß wir die Füße hochlagern können. So wird einem Blutandrang zu den Köpfen vorgebeugt, und

die gerade im Sommer lästige Anschwellung wird vermieden.

Ein Mensch mit gesunden Füßen wird sich vor vielen Leiden bewahren können, denn der Fuß trägt in vieler Beziehung die ganze Last des Körpers.

## Studentinnen helfen den Müttern

Nicht am grünen Tisch, sondern im lebendigen Schaffen des Alltags werden immer wieder neue Wege gefunden, auf denen unsere Arbeit vorwärtsgetragen werden kann. So haben sich in einem kleinen schlesischen Kreis die Lehrkräfte des Reichsmütterdienstes und die Führer des studentischen Landdienstes zusammengetan, um gemeinsam den Bauern zu helfen, und zwar besser zu helfen, als es jede Organisation für sich hätte tun können.

Das Deutsche Frauenwerk, Reichsmütterdienst, neben anderen Stellen nennt dem Führer des studentischen Landdienstes die Familien, die eine Hilfe in besonderer Maße brauchen. Dort unterstützen die Studentinnen die Mütter bei der Erfüllung ihrer Pflichten in Haus und Garten, während die männlichen Helfer auf dem Felde angelegt werden. Soweit es ihre Zeit erlaubt, nehmen die Studentinnen auch an den Lehrgängen des Reichsmütterdienstes teil, um die Mütter besser kennen- und verstehen zu lernen.

## Keine Brotverschwendung!

Es kommt nicht mehr so häufig vor, daß der Mann, der den Rüsselmer auskeert, trockene oder verschimmelte Brotreste finden muß. Die Hausfrauen lernen es, daß Brot kein Küchenabfall ist und auch der kleinste

Brotrest im Haushalt verwendet werden kann.

Woher kommt es überhaupt, daß immer wieder trockenes Brot im Brotkasten ist? Vielfach liegt es daran, daß mehr aufgeschmittenes Brot auf den Tisch kommt, als die Familie tatsächlich braucht. Es ist deshalb ratsam, den ganzen Brotlaib aufzutragen und erst bei Tisch soviel Scheiben abzuschneiden, wie die Familie verzehren kann. So braucht niemand über trockenes Brot zu schelten, und kein Stückchen kann alt werden oder gar verderben.

## Rotkreuzhelferinnen in Rdf-Zügen

Die großen Rdf-Sonderzüge werden außer von dem Reiseleiter von einer weiblichen Hilfskraft begleitet. Die Auswahl ist dem Deutschen Roten Kreuz übertragen. Bei einer Teilnehmerzahl von 800 bis 1000 Menschen ist es eine sehr große Verantwortung, und die Auswahl hat sehr sorgfältig zu geschehen. Nur die besten und zuverlässigsten Kräfte werden für diesen Dienst eingeleitet.

Während der Bahnfahrt sehen ihr zwei bis drei Abteile, meistens 2. Klasse, für die Patienten zur Verfügung, die nicht in den belebten Abteilen bleiben können. Die Mehrzahl der Reisen, insbesondere nach Norddeutschland sind Nachfahrten. Fast jedesmal war der Nachdienst, wie aus den genauen Berichten hervorgeht, besonders rego. Am Endziel angekommen, wohnt die Helferin im gleichen Ort und Hotel wie der Reiseleiter, dem sie unterstellt ist. Sie ist von den verschiedenen Unterkunftsarten der Reisetilnehmer telefonisch jederzeit erreichbar und im Auto schnell zur Stelle. Da helfen die örtlichen Rdf-Dienststellen stets sofort und stellen einen Wagen zur Verfügung.

## Eine Franz-Liszt-Schülerin erzählt

Besuch bei der 84jährigen Pianistin Leonie Größler-Heim in Ulm

Leonie Größler-Heim heißt die Dame, der wir kürzlich einen Besuch abgestattet haben. Sie ist schon 84 Jahre alt, aber körperlich und geistig noch rüstig, wie eine kaum Sechzigjährige. Diese Frau feiert in diesen Tagen ein besonderes Jubiläum. Vor genau 75 Jahren, im August des Jahres 1862, gab sie ihr erstes öffentliches Konzert. Und im Januar 1937 war ihr letztes, und zwar bei einer Franz-Liszt-Feier der NS-Kulturgemeinde Ulm.

In einem reizenden kleinen Musikzimmer empfängt uns die Künstlerin. Wir plaudern mit der Dame über ihre 75jährige Laufbahn und sie erzählt uns, daß sie im elterlichen Hause — der Vater war Musikdirektor in Ulm und Rothweil — schon früh mit den Wundern der Musik und den Geheimnissen des Pianos Bekanntschaft gemacht habe. So kam es, daß Vater Heim sein kleines Töchterchen mit neun Jahren, im Jahre 1862, mit zum Konzert nach Wildbad nahm. Wildbad war schon damals einer der bekanntesten Kurorte des Reiches. Das Rang und Namen hatte, verbrachte hier einige Sommerwochen und in der Kurliste finden wir neben dem Namen des würdigen Königspaars die Titel Großfürstin, Prinzen, Staatsräte — Gäste aus Petersburg, London, Paris, Indien, Rio de Janeiro . . .

In dieser Atmosphäre tauchte im August 1862 die kleine Musikdirektorstochter auf, um ihr erstes öffentliches Konzert zu geben. Die Künstlerin plaudert mit uns über dieses erste Auftreten: „Ich erinnere mich noch lebhaft an mein erstes Konzert mit neun Jahren in Wildbad. Tags darauf wurden wir von Prinz Peter von Oldenburg eingeladen zu einem kleinen Konzert in seinem Salon im Hotel Klump, wo der Prinz stets logierte. Er setzte mich, die kleine Person, selbst an den Flügel. Nach den Vorträgen sprach er liebevolle Worte zu mir, er schien beschränkt zu sein von meinen Leistungen.“

Mit elf Jahren wurde die junge Künstlerin mit ihrer Mutter von ihrer Patin, der Komtesse Leonie Werker, für einige Monate nach Paris eingeladen. Die Komtesse wollte ihrem talentierten Patenkind Gelegenheit zur weiteren Ausbildung geben. So belam die Elfjährige Unterricht von bekannten Pianisten. Eine Prüfung durch den Professor der Musikakademie ergab, daß es sich lohnte, die junge Künstlerin weiter auszubilden zu lassen und als Ausbildungsstätte wurde das da-

mals weit über das Land hinaus in Ansehen stehende Konservatorium in Stuttgart gewählt.

In den folgenden Jahren wechselte die Ausbildung mit öffentlichen Konzerten und Schulbesuch ab. Im Alter von 16 Jahren gab Leonie Heim bereits Unterricht. Gastspiele folgten dann auf Gastspiele. Dann



Leonie Größler-Heim am Flügel in ihrem Heim (Bild: R. Oeh)

lam der Tag, wo der Lehrer Leonies, Professor Wilhelm Speidel-Stuttgart, zu ihr sagte: „Nun ist die Zeit, zu Franz Liszt nach Weimar zu reisen, um die letzte Feile zu erhalten!“ Die Künstlerin erzählt uns über diese Zeit: „Das wurde natürlich ein großes Erlebnis für mich. Im Frühjahr 1872 reiste ich mit etwas ängstlichem Herzen vom lieben Stuttgart ab, denn ein Künstler hatte mir gesagt, daß Liszt nicht jeden Schüler sehr freundlich, las die von mir mitgebrachte Empfehlung und bat darauf, etwas vorzuspielen. Ich spielte ein Nocturno von Chopin und hörte, wie Franz Liszt während des Vortrags zu einem Herrn, der auf Besuch da war, leise sagte: A la Clara Schumann!“

Als ich gespielt hatte, sprang er auf und sagte: „Fraulein, Sie brauchen keine Empfehlung. Sie empfehlen sich selbst. Kommen Sie morgen vormittag um 9 Uhr!“ — Beglückt kam ich am anderen Tag und traf etwa 20 Schüler und Schülerinnen an. Wir legten unsere Noten auf den Tisch und Liszt besah sich dieselben, erhob ein Hest und fragte nach dem Spieler. Das Stück wurde von dem Betreffenden vorgelesen. Die Reihe kam auch bald an mich. Liszt machte nicht bei



Schiffle ist kaputt (Bild: Goltmann)

Worte. Einige kleine Bemerkungen, ein Reigen des Kopfes drückten seine Zufriedenheit aus. Er setzte sich dann meist selbst noch an den Flügel und spielte etwas vor, oft seine eigenen Kompositionen. Mit Entzücken lauschten wir den herrlichen Tönen, der wunderbaren Technik, der geistvollen Wiedergabe, dem Feuer seines Spieles. Wenn einer der Schüler die Technik noch nicht vollkommen überwinden hatte, wurde er auf liebenswürdige Art darauf aufmerksam gemacht und geraten, noch auf ein Konservatorium zu gehen, am besten nach Stuttgart. — Das Studium bei Liszt war mir Freude und geistige Erholung. Ich durfte ihm viele meiner Kompositionen vorspielen. Oft kam der Großherzog von Weimar, um den großen Meister oder seine Schüler zu hören. Die Jahre bei Liszt waren eine lebendige Erinnerung während meines ganzen Lebens. Das Schreiben von ihm fiel mir wie allen Menschen, die um ihn waren, sehr schwer.“

In den folgenden Jahren spielte Leonie Heim wiederholt im königlichen Schloß in Stuttgart oder bei Hofkonzerten in Friedrichshafen und Egmaringen. Das Königs-paar, viele hohe Gäste, so die Königin von Holland u. a. wohnten diesen Konzerten bei. Im Jahre 1899 erhielt die Künstlerin den Titel „Höfianistin“ und 1903 wurde ihr die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft überreicht. Aber schon lange vorher hatte Leonie Heim Konzertreisen unternommen, die sie nicht nur in die Großstädte Deutschlands, sondern auch nach den Vereinigten Staaten, der Schweiz usw. führten.

Auch nach der Vermählung der Künstlerin im Jahre 1895 mit Professor Franz Größler, einem bekannten Stuttgarter Dichter und Theaterkritiker, folgten noch lange Jahre künstlerischer Arbeit und Erfolg. In der Kriegszeit veranstaltete sie viele Wohltätigkeitskonzerte. Ihr letztes Auftreten in Stuttgart war im Jahre 1927 in einem Konzert des Goethe-Bundes. In Ulm — wo sie seit dem Tode ihres Gatten ansässig ist — trat sie in den Jahren 1931 und 1933 auf, und mletzt in einer Franz-Liszt-Feier im Januar 1937 im größten Saal Ulms. Hans Heß

## Praktische Ernährungsfragen in den Fachschulen

Immer wieder ist Aufklärungsarbeit nötig, um den Hausfrauen zu zeigen, wie wichtig es ist, die Ernährung ihrer Familien den wirtschaftlichen Gegebenheiten des deutschen Raumes anzupassen. Wenn dies nicht immer leicht ist, so erscheint es oft noch schwieriger, die Männer von der Notwendigkeit dieser Umstellung in der Ernährung zu überzeugen. Das Deutsche Frauenwerk ist deshalb an den Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung herantretend mit der Bitte, im Unterricht in den Fach- und Berufsschulen — besonders auf dem Lande — den praktischen Ernährungsfragen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Durch ministerielle Runderlässe sind die Beherträftigten dieser Schulen darauf hingewiesen worden.

## Erste weibliche Opernkomponistin

Die Dirigentin des Wiener Frauen-Symphonieorchesters Hilde Fittler hat Text und Musik einer Oper „Raja“ geschrieben. Diese zum erstenmal von einer Frau geschriebene Oper, die einen Stoff aus dem Vorkriegsrußland behandelt, soll zunächst von einer Schweizer Bühne aufgeführt werden. Fittler ist eine Schülerin Prof. Franz Schubert und hat ein großes Klavierkonzert und einen Jklus von Orchesterliedern komponiert.

